

Das Blatt erscheint monatlich 1.10 RM. ...

Preis 10 Pf. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Freitag, den 26. Juni 1931

Nummer 147

Um den deutschen Besuch in Paris.

Noch keine amtliche Verlautbarung, aber Programmvorbereitungen.

Zu der Meldung eines Berliner Abendblattes, wonach die französische Regierung in einer amtlichen Verlautbarung zum Ausdruck gebracht habe, gern bereit zu sein, Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris zu empfangen, umfassen die amtliche französische Seite erklärt, daß von einer amtlichen Verlautbarung absolut nichts bekannt sei.

In amtlichen französischen Kreisen beschäftigt man sich schon jetzt mit dem Programm für den Aufenthalt der beiden deutschen Minister. Wahrscheinlich werden zunächst Besprechungen zwischen Dr. Brüning und dem Ministerpräsidenten Paval einverleibt werden.

Paris ist sichtlich erleichtert.

Der Paris Wirt meint, daß die französische Regierung einen für Ende Juni vorauszuhebenden Besuch des Reichsstatlers in Paris wohlwollend gegenüberstehe. Paris Novelle glaubt dagegen, daß der Kanzler und der Reichsaußenminister zweifellos schon in der nächsten Woche zu einer Besprechung mit Ministerpräsident Paval und Brüning in Paris eintrifften würden.

Das tatsächliche Croix sieht in dem Besuch Brüning eine ausgezeichnete Gelegenheit, den Reichsführer zu einem offenen und ehrliche Erklärung über die wahren Ziele seiner Politik zu bitten, sowie darüber, warum trotz der Friedensverträge von Seiten der deutschen Regierung jede verlässliche Haltung Frankreichs mit einer feindschaftlichen Stimmung in Deutschland beantwortet werde.

Auch der sonst so deutschfeindliche Temps hebt eine deutschen „Ghettoerzie“ nach Frankreich wohlwollend gegenüber, betont aber, daß persönliche Ansprachen zwischen Ministerpräsidenten über die großen Zustände notwendig seien.

In der nationalfranzösischen „Revue“ schreibt Reineville, daß dem Besuch Brüning in Paris nichts entgegenstehe, wenn die vorerwähnten Besprechungen wirklich freundschaftlicher Natur seien und es sich dabei nicht darum handele, Theater zu spielen.

Sagt man die sehr raschen und im ganzen recht günstigen Pariser Freisprechungen zusammen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Frankreich offenbar geradezu erleichtert ist, daß Brüning Paris besuchen und Verhandlung mit Paris suchen will.

Washington schweigt Frankreichs Antwort tot

Aus Washington wird gemeldet: Die Mitteilung, daß der französische Vizepräsident des Staatssekretär Stimson die französische Antwort zum Vorschlag Hoover überreicht habe, wurde später von höherer Stelle dahin richtiggestellt, daß Vizepräsident Gaudet lediglich vom Sekretär für Welt-Europa kurz empfangen worden sei.

In der Presse wird hieraus gefolgert, daß man wahrscheinlich die französische Antwort als nicht formell empfangen betrachten wolle, in der Erwartung, die französische Regierung zu einem größeren Entgegenkommen bewegen zu können.

Stimson reist morgen nach Europa.

Aus Washington wird amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Außenminister, Staatssekretär Stimson, ungeduldet der französisch-amerikanischen Verhandlungen sich annähernd, den 27. Juni, nach Europa einfliegt.

Am Donnerstag nachmittags erklärte der Staatssekretär Stimson, daß ein Einverständnis Hoover's bestünde sei, auf der Europareise mit den Außenministern Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens über die Schuldfrage zu verhandeln.

insofern von Wichtigkeit, weil man daraus den Schluß ziehen muß, daß den Franzosen plötzlich himmelansteigend geworden ist vor der ihnen drohenden völligen Isolierung gegenüber einer amerikanisch-englisch-italienisch-deutschen Front, deren bloßes Aufstehen am Vorabend genügt hat, um sogar Frankreichs Sozialisten an der Belagerung — wenigstens zu machen und Polen sogar veranlaßt hat, dem Hooverplan zuzustimmen, ohne auf Frankreichs Antwort zu warten.

Natürlich macht die französische Presse in vorgedruckener Rücksichtnahme auf das „Wieder-keine-mein-stück“ noch allseitig Versuche, um ihr Publikum nicht gar zu sehr zu verblenden, aber man merkt doch: Frankreich und seine Presse sieht deutlich, wie sehr sich plötzlich das Blatt gewendet hat.

Aber diese Anzeichen und die geheime Angst, die daraus resultiert, ist für Brüning ein sehr wertvoller Ausgangspunkt: er hat es durchaus nicht nötig, in Paris um Frankreichs Gunst zu betteln, sondern man wird diese Gunst ihm vielleicht geradezu antragen und seine Hauptaufgabe ist, kühlen Kopf entgegen dem zu erwartenden Ueberraschender der französischen „Marinane“ zu machen und sich Deutschlands weitere Verhandlungsbereitschaft oder richtiger Zurückhaltung gegenüber Frankreichs bisherigen

Antwort Frankreichs einfach als nicht eingegangen zu behandeln, bis Frankreich sich eines Besseren besinnt, so wäre das eine wundervolle Art, den ardennochmilitärisch gewordenen Franzosen zu zeigen, daß sich doch nicht die ganze Welt nach dem Sträßen des gallischen Pabns zu richten braucht.

Mellon in Paris eingetroffen.

Aus Paris wird gemeldet: Der amerikanische Schatzkanzler Mellon ist am Donnerstag nachmittags von London kommend in Paris eingetroffen, wo er am Bahnhof von verschiedenen amtlichen Persönlichkeiten begrüßt wurde.

Amerika ist optimistisch.

Aus Washington wird gemeldet: An hiesiger maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Anwesenheit Mellons in Paris genüge, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die dem Zustandekommen einer Einigung zwischen Washington und Paris gegenwärtig noch entgegenstünden.

des Besuches Macdonalds und Hendersons in Berlin nicht dort anwesend sein werde.

Kommt Mellon nach Berlin?

Aus Berlin wird gemeldet: Bei seiner Abreise nach Frankreich antwortete der amerikanische Finanzminister Mellon auf die Frage, ob er nach seinem Besuche in Paris auch nach Berlin gehen werde, er wolle nicht sagen, daß er nicht nach Berlin ginge. Er wolle und könne nichts sagen, weil er während seines Aufenthaltes in London sich jeder Mitteilung der Öffentlichkeit gegenüber enthalten habe.

Die Genier „Tribune“ schreibt: Frankreichs Antwort an Washington vernichtet die Ansicht, daß ein deutscher Revisionstrakt im Völkerbund in absehbarer Zeit Erfolg hat.

Schwerverbrechen mit sehr realen französischen Anzeichen abtaufen zu lassen. Nicht als Mitterden, sondern als Förderer kann Brüning nach Paris gehen.

Es kann unter keinen Umständen in Frage kommen, daß wir uns auf einen Termin festlegen lassen, der die Gefahr bietet, daß unter Verhandlungsausschüsse angewiesen gegen den Hooverplan anspricht wird.

Es hat seinen Sinn, das Ergebnis der Ansprache gleich dadurch vorzunehmen, daß einseitig auf andere Seiten die französischen Wünsche berücksichtigt werden.

Leitsätze zur Lage!

Don Dr. G. W. Schiele-Naumburg, M. d. R. Wir geben die nachfolgenden Ausführungen als wertvolle Stellungnahme und Anregung wieder und fügen hinzu, daß der Verfasser sie als seine persönliche Auffassung (nicht partei-offiziös) bezeichnet hat.

1. Das Freizieh in der Aufbringung der Tribunal, welches uns der Präsident der Ver. St. A. bei den Orientierungen, insbesondere bei Frankreich, erwirkt wird, wird von uns selbstverständlich mit Freuden begrüßt; — wir könnten auch sagen, mit Genugtuung begrüßt; denn härter kann nicht eine Einstellung seit 1929, welche die Unverlierbarkeit des Youngplans vorbereiteten hat, nicht berechtigt werden, als durch Diener in die internationalen Schuldverhältnisse tief eingeschundenen Akt. Dieler bedeutet nicht nur einen einjährigen Aufschieb der Zahlungen, sondern bedeutet die Außerkräftigung des Youngplans und die Einleitung zu einer Revidierung der Reparationsabkommen überhaupt; denn niemand kann glauben, daß in einem Jahr die Lage anders ist.

2. An Stelle des Reparationsproblems wird von der anglofranzösischen Politik der ebenso gefährliche internationale Konflikt der Abrüstung an die erste Stelle gesetzt. Es wird für die deutsche Politik die größte Aufmerksamkeit nötig sein, um zu verhindern, daß wir in diesem Kampf der Großmächte nicht das Opfer werden (etwa durch ein St-Vocung).

3. Wie ist es an dieser schnellen Tat gekommen? Nur durch die drängende Gefahr einer deutschen Währungsreform. „Die Welt einmal wieder gerettet“, so lautet die Überschriften linksdemokratischer Zeitungen.

4. Natürlich handeln die Amerikaner nicht nur aus einem platonischen Interesse an der Erhaltung der Parität der Welt und handeln nicht nur aus reinem Geschäftlichen, sondern in dem Interesse der amerikanischen Weltpolitik und hauptsächlich im Interesse des Exportes ihrer Farmprodukte auf den deutschen Markt.

5. Was uns die anglofranzösischen Politik nicht vermag, das ist die Einführung einer neuen Währungsreform durch Wiederlegung der fremden Zollmauern, woraus folgt, daß für uns die wirtschaftliche Sanierung und Hilfe gegen Arbeitslosigkeit nur liegen kann in der Erhaltung der Produktion für den inneren Markt.

6. Die wahre Freiziehpolitik verlangt, daß wir uns ans diesem Zustand zitternder Angst vor einer Währungsreform frei machen sollen. Schon einmal hat die Angst vor Währungsreform die Welt der Welt aus dem Fremden weichen lassen, um Deutschland neue Unterzinsungen, neuer Kreditannahme und neuen Verpfändungen

untermerken. Dieser Zustand des „Stridum-den-Hals“ wird nicht mehr so lange wie nicht erkennen, daß in fremder Kreditlinie die schlimmste Gefahr liegt und die Herbeiführung neuer, noch größerer Währungsprobleme bedeutet.

Im Jahre 1922, zur Zeit der Gründung der Weimarer, aus „Friedrich und Jurist“, „Süßmilchierung nur durch eigene Kraft“, waren wir noch unangeführt. Gärten wir in den Jahren 1925/26, statt Kredite zu nehmen, die Transferscheine herbeiführt, so waren wir sehr stiller davon gekommen. Heute liegen wir in goldenen Sesseln, die mit jeder Verzögerung tiefer werden, und aus denen die Befreiung uns immer teurer zu stehen kommen wird. Die Politik der demokratischen und sozialistischen Parteien hat uns in die drückende Abhängigkeit von internationalen Kapitalmächten versetzt. Wir haben keine nationale Währung mehr. Es handelt sich also um mehr als um eine „Vertrauenskrise“ und um einen „philosophischen Ueberbrückungsfortschritt“. Es handelt sich um Aneignung und Befreiung der deutschen Arbeit und des deutschen Lebens.

7. Was kann das einjährige Aufbringungsmoratorium den deutschen Arbeitern und Angehörigen, den Beamten und Unternehmern, den Gläubigern und Landwirten an Nutzen und Erleichterung bringen?

Es wird eine Verleumdung sein, die so den unglücklichen Arbeitern und den anderen äußeren Moratorium nicht befreit wird von einem inneren Generalmoratorium von der Art, wie es während des Krieges bei allen Kulturstaaten eingeführt war, wodurch der wirtschaftliche oder künftige Unternehmer vor jeder möglichen „Zukunft“ nicht geschützt wird. Wenn das nicht geschieht, ist die für allgemeine Kontraktlosigkeit in Industrie, Handel und Landwirtschaft derselbe. Die Ueberforderung und Ueberforderung hat so lästig dahin geführt, daß die unglückliche Zukunft nicht nur der Einzelunternehmung als eine ebenbürtige unternehmerische Privatindustrie niedergelassen hat. Es wird ein immer größerer Teil des Volkes in die große Stempelarmee der Arbeitslosen eingereiht werden, die sich langsam, aber sicher in eine Armee des Hungers und des Elends verwandelt. Die Politik eines Moratoriums nach außen ohne Schuldenbefreiung nach innen bedeutet nichts anderes als die Konterrevolution der Herrschaft des fremden Finanzkapitals, als die Erhaltung, Verfestigung, Bereinigung des äußeren Schuldensandes, das auf dem Rücken der deutschen Nation entlastet und die verschiedenen Formen der Privatveräußerung angenommen hat.

8. Die Währungsreform ist nicht das Gefährliche, sondern die Wirtschaftskrise. Eine Politik, welche die Währung durch den Preis mit ausländischen Währungen zu halten und mit Kreditrefinanzierung zu heilen versucht, verfährt dadurch die Wirtschaftskrise und gibt dem deutschen Kommunismus die Möglichkeit, mit diesem Erfolg schon in nächsten Winter einen starken Nationalsozialismus gegen die internationalen Kapitalmächte anzuschließen. Diese blinde Politik treibt das deutsche Volk immer tiefer in die Arbeitslosigkeit und dadurch in den Bolschewismus. Das ist das Ungefährliche.

9. Was nur ein wirtschaftliche Stellung der deutschen Wirtschaft, oder Lebensweise verlangen müssen, ist außer dem Aufbruch oder vielmehr Hebung der Tribut-erfüllung

- ein inneres Generalmoratorium,
- eine starke Derabsetzung des Reichsbankdiskonts,
- eine starke Derabsetzung der Reichsbanktarife,
- die Fortsetzung und Verbesserung der Politik des Zuhaltens der nationalen Arbeit zur Befreiung der Arbeitslosigkeit, denn die Arbeiterbewegung der arbeitenden Massen in eine erstarrende Binnenwirtschaft mit getundem inneren Ausgleich ist die einzige wahre Hilfe, die alle andere untergeordnet werden muß.

Königliches Ascot.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

London, im Juni.

Wismarck hat einmal einen englischen Diplomaten gegenüber geäußert: „So lange ihr in England Verderben tut, so lange ist die englische Monarchie gesichert und so lange wird es bei euch eine Revolution geben.“ Das Wort, vor einem halben Jahrhundert gesprochen, scheint uns heute noch Gültigkeit zu haben. Georg V. ist populär wie seine Vorgänger aus dem Thron.

Er ist kein Teufelskerl, wie Georg IV., sein „Salter Prince“, wie William IV., seine aristokratische Prinz, wie Queen Victoria, sein Staatsmann, wie Edward VII., aber er unterwirft einen Mensch und bedarf regelmäßig die Nennen in Rembrandt, Epim., Ascot und Goodwood. Das ist es, was der Mann der Straße ihm hoch anrechnet und in erster Linie an ihm schätzt. Daß er daneben ein vorbildlicher Vater und Vater, ein leutseliger Herrscher und ein streng konstitutioneller Monarch ist, erböt nur seine Volkstümlichkeit als Sportmann.

Ascot ist der Höhepunkt der englischen Rennsaison. In Ascot hält der König die Tanne. Eine Woche vorher die „Royal Ascot“, eine „Royal Ascot“, ein königliches Ascot. Die schönsten Sommerwetter ist die Szene auf dem Gang in der Nähe von Windsor gelegenen Rennplatz auch wirklich einhundert, diesmal die Ascot-Woche arrangiert. Nur am ersten der vier Rennstage findet die „Royal Ascot-Procession“ in ihrem traditionellen Glanz entfalten. Von diesem Windor kommend, führen die königliche Familie und ihre Gäste in sechs offenen Landauern die arine Rennbahn von Ascot entlang. Die „Royal Ascot-Procession“ ist eine glänzende Parade. Eine glänzende Parade, die in Ascot einherzieht, eröffnet den Zug: Die Garabanden, wie man in grandiose Stücken gefeiert hatte.

Biedt kündigt Bürgerkrieg in Deutschland an.

Aus Moskau wird gemeldet: Gestern hat der kommunistische Reichstagsabgeordnete Biedt in Berlin-Kaufhaus eine Protestversammlung der Arbeitlosen gegen die neue Währungsreform gehalten. Es bildete sich ein Demonstrationszug von etwa 200 Personen, der sich unter den Rufen „Wir haben Hunger“ nach der Bernauerstraße zu bewegte. Dort trat er in den Kampf mit den Demonstranten. Die Demonstranten wurden in die Bernauerstraße gedrängt und in mehrere Reihen aufgestellt. Die Demonstranten wurden in die Bernauerstraße gedrängt und in mehrere Reihen aufgestellt.

— Die lange noch gehenden die deutschen Regierungen eine Partei zu dulden, deren Führer und Reichstagsabgeordnete in offen den blutigen Bürgerkrieg und Staatsumsturz predigen?

Der Stand der Reichsfinanzien am 30. April

Das Reichsfinanzministerium gibt folgenden Stand der Kassenlage und der schwebenden Zahl des Reichs am 30. April d. S. bekannt.

Der Kassenbestand betrug am 30. April 1931 1722 Mill. RM. Die letzten fünf zusammen als 400 Mill. RM. aus der Bewegung aus Reichswechseln, 137 Mill. RM. aus der Bewegung innerstaatlicher Staatsanweisungen, 126 Mill. RM. aus der Aufnahme kurzfristiger Darlehen, 59 Mill. RM. aus der Anlagerung des Betriebskredits bei der Reichsbank. Dieser Betrag ist wie folgt verwendet worden:

- zur vorläufigen Deckung des Fehlbetrages im ordentlichen Haushalt aus dem Vorjahr unter Gegenrechnung verbleibender Ausgabeüberschüsse (1190 million 150 5 = 1080 5 Mill. RM., davon gehen jedoch als Mehrerhebungen gegenüber den Ausgaben für April 1931 mit 2 Mill. RM. abgeben, so daß hier rund 250 Mill. RM. zu bedenken waren);
- in sonstige rechnungsmäßige noch nicht verbuchte Auszahlungen (Schalt- und Rentenbezüge für Mai, Vorschuß, Ultimeibedarf) 457 Mill. RM. Der Kassenbestand bei der Reichsbank und den Kassenstellen betrug somit am 30. April 49 Mill. RM.

Währungsänderung in Berlin.

Am Donnerstag vormittag um 11 Uhr fand in Berlin-Kaufhaus eine Protestversammlung der Arbeitlosen gegen die neue Währungsreform statt. Es bildete sich ein Demonstrationszug von etwa 200 Personen, der sich unter den Rufen „Wir haben Hunger“ nach der Bernauerstraße zu bewegte. Dort trat er in den Kampf mit den Demonstranten. Die Demonstranten wurden in die Bernauerstraße gedrängt und in mehrere Reihen aufgestellt.

Der Stand der schwebenden Schuld

- betrag am 30. April 1931 1726 5 Mill. RM. d. Vorj. 1709 5. Diese Beträge verteilen sich wie folgt:
1. unversämligte Scheckanweisungen 113,7 Millionen RM.;
 2. Umlauf an Reichswechseln 400 (400) Mill. Reichsmark.;
 3. Umlauf an Darlehen 126,5 (151,5) Mill. Reichsmark.;
 4. Betriebskredit bei der Reichsbank 58,6 (88,1) Mill. RM.;
 5. Scheckanweisungen ausgestellt auf Grund des Gesetzes über die Abkommen zur Vereinfachung der finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien vom 8. Februar 1921 Null (15,0) Mill. RM.;
 6. Verpflichtungen aus früheren Anleiheoperationen 44 (44) Mill. RM.

Die Reichseinnahmen seit 1. April.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Im Monat Mai 1931 betragen die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen und Verbrauchssteuern 2487 Mill. RM. und aus den Zöllen und Verbrauchssteuern 1914 Mill. RM. und zusammen 5881 Mill. RM. In den Monaten April und Mai 1931 sind also zusammen an Zöllen und Verbrauchssteuern 9204 Mill. RM. und an Zöllen und Verbrauchssteuern 7399 Mill. RM. insgesamt 1931 Mill. RM. eingenommen. Das Gesamtergebnis im Mai 1930 betrug 6296 Mill. RM., also 915 Mill. RM. mehr als im Mai 1931. Der Gesamtergebnis im Mai ist somit hauptsächlich auf der allgemeinen wirtschaftlichen Lage.

Ein bedeutungsvoller Anfang.

In der Vita-Stellung am Mittwoch beschloß die Leipziger Studentenschaft mit überwiegender Mehrheit die Errichtung eines öffentlichen Arbeitslagers in Jobstsdorf in Dörschleben. Dort soll ein 15 Hektar großer werden, der bei jedem Hochwasser drei Dörfer bedroht und die umliegenden Felder überflutet. Da dieses Projekt mit 145 000 RM. veranschlagt ist, war bisher an eine Durchführung nicht zu denken. 150 Studenten und acht bis zwölf Arbeitslose aus den drei Dörfern sollen nun in der Zeit von fünf Wochen während der Sommerferien die Hauptarbeit, die Vertiefung und Verbreiterung des Aufbottes, vornehmen, während von dortigen Bauern die Drainage der umliegenden Felder im Winter nachgeholt werden soll. Unter diesen Umständen löst das Unternehmen 27 500 RM. Die Reichswehr stellt Kräfte, Instrumente, Maschinen usw. zur Verfügung.

Das Arbeitslager soll in einer Gegend aufgeschlagen werden, die 20 Kilometer von der polnischen und 15 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt liegt. Da die dortigen Deutschen

immer nur die Erhaltung ihres Besitztums zu ringen haben, handelt es sich bei diesem Unternehmen der Leipziger Studentenschaft nicht nur um eine wirtschaftliche Hilfe, sondern um eine nationale Aufgabe, denn es besteht die Gefahr, daß sich die landwirtschaftlichen Betriebe in diesem Grenzgebiet ohne diese Währungsreform nicht halten können und den polnischen Bauern zum Opfer fallen.

— Mögen diesem Schritt der Leipziger Studenten recht viele ähnliche im ganzen Reich folgen. Aber nur allem muß den Arbeitslosen Gelegenheit gegeben werden, im gleichen Geiste an zu schaffen und dadurch Arbeit zu finden. Denn die Befreiung der Arbeitslosigkeit ist die entscheidende und darum wichtigste Aufgabe der gesamten deutschen Politik!

Gefürzte Leistungen der Knappschaff.

Die Reichsfinanzpolitik hat vorläufig folgendes angeordnet: Vom 1. Juli 1931 werden sämtliche knappschaffenden Leistungen um 10 v. H. gekürzt. Das Einkommen auf die Hälfte herabgesetzt. In den um 10 v. H. gekürzten Beträgen sind noch weitere Kürzungen wie folgt vorzunehmen: Das Baialloge ruht um 50 v. H., die Baiallogehilfe ist nur in zweifacher Höhe bis dreifacher Höhe zu gewähren und nach den gekürzten Beträgen zu berechnen. Freie ärztliche Behandlung und Arznei ist nur noch durch Vertragsverhältnis dort zu gewähren, wo ein Vertragsverhältnis mit den Ärzten besteht. Abfindungen an Witwen im Falle der Wiederheiratung werden nicht mehr gewährt. Weiterhin, daß es sich um eine vorläufige Maßnahme handelt. Die endgültigen Kürzungen werden erst durch die Hauptversammlung der Reichsfinanzpolitik festgelegt werden.

Wieder ein polnisches Flugzeug über der Grenzmark.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Mittwoch ein polnisches Flugzeug zwei mal große Teile des Kreises Wittenberg überflogen. In der Nähe von Wittenberg wohnt auf der polnischen Seite ein polnischer Besitzer, der ein Flugzeug besitzt. Man nimmt an, daß es dieser Piloter ist, der jetzt und in den letzten Tagen der vergangenen Woche mehrfach in großer Höhe die Kreise Wittenberg und Merseburg überflogen hat.

Polen „irrt sich“.

Aus Berlin verlautet: Die Antwort der polnischen Regierung auf die Beschwerde des Reiches gegen die letzten fünf Ueberfliegen des polnischen Verkehrsflugzeuges in der Gegend von Wittenberg, die in Berlin eingegangen. Wie wir erfahren, ist der Inhalt wieder der übliche, weshalb man wohl auch von einer besonderen Veröffentlichung durch das Reich absehen kann. Polen beharrt und betont, daß keine Gefahr, sondern „Ärztler“ der Piloter vorliegen haben. Das ist alles. Auch bei uns!

— Aber Polen irrt sich wirklich: nämlich wenn es glaubt, daß es solche „Ärztler“ beliebig lange ungeprüft fortsetzen kann. „Gini“ wird kommen der Tag.“

In Berlin-Kaufhaus überflogen jugendliche Raubbanden abends Gärten. Die Raubbanden misshandeln, mehrere jugendliche Männer wurden von den Wächtern erschossen und der Polizei übergeben.

Zwischen 2 Zigaretten
3 **Wohnd** Tabletten



Ein Mord als Denkmahl.

Auf der Terrasse des Reichsbankhofs Köln-Denk wird ein von der Siemens-Ring-Stiftung gemietetes Ehrenmal für die beiden Erfinder der ersten brauchbaren Verwendungskraftmaschine, des Ingenieurs Nikolaus August Otto und seines Mitarbeiters Eugen Langen, errichtet. Auf einem hohen Sockel befindet sich der erste aus der Deutscher Motorenfabrik hervorgegangene Viertaktmotor aufgestellt.

Zwei von Erhellens von Miller-Winden verleiht Andenken setzen auf die Bedeutung dieses Ehrenmals hin. Auf der Terrasse steht die Namen der beiden Erfinder eingemeißelt, und auf der Mäule befindet sich ein kurzer Hinweis über Zweck und Aufbau dieses Denkmals.

Die Entwicklung des Fernsehens.

Die Fernsehpolitik wird schon in nächster Zeit mit der Sendung von Fernbild und Fernschall beginnen. In Dörschleben wird ein Fernsehapparat für Fernschall mit denen bisher die ersten Versuche bestritten werden, im Betrieb. Bisher trifft das Fernsehen immer noch auf Schwierigkeiten, da man über die Schmitz-Übertragung von Großaufnahmen nicht heranzukommen ist. Dagegen macht es mit dem Ton weniger Schwierigkeiten.

Am 1. Juni von vier Pferden mit Spinnweben gegogene Vandauser mit dem König, der Königin, dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York. Die Königin in violetten Seidenkleid mit Spinnweben und Silbergarn, einen violetten Mantel mit dem Herzog und die beiden Prinzen im Anzug. Die Hunderttausende, die die lange Bahn einnahmen, waren die Majestäten und Königenen zuzugewandt zu. Zehnminuten später, spate reiten. Dadurch lautet die Königin, die Königin hinter den Blindler. Die Prinzen sind deutlich amüsiert. Ein Zipfel hat den hohen Herrschaften zuzugewandt: „Bereiten Sie nicht, im Nennen nur den Goldpokal zu Erben.“ Im zweiten Saal sind die Königin, der Herzog von York, der Herzog von Gloucester und Prinz George. Im dritten Vandauser Prinz und Prinzessin Arthur von Connaught, Herzog und Lady Mary Cambridge. Dann die Ausgabe, darunter Er-König Majestät und Fortgang.

Um 130 Uhr wird das erste Rennen gehalten. Danach ist Frühjahrsausgabe bis 230 Uhr. Das Königspaar hat hierbei an seiner Tafel, wo in dem Spiegelal hinter der königlichenloge serviert wird, den deutschen Reichsfürstlichen von Kurats und Gemahlin sowie Lord und Lady Derby geladen.

Inzwischen entwickelt sich auf dem weiten Rennplatz das typisch englische Ascot-Szenario. Auf der Tribüneleiste der Bahn die Gebirge, und Geländetruppe des Landes, die schwer Reiten, und die weniger Reiten bis hinab zu denen, die es sich immerhin noch leisten können, das hohe Eintrittsgeld zu zahlen. Auf der gegenüberliegenden Seite, wo es keine Tribünen gibt und kein Eintrittsgeld bezahlt wird, das „Volk“ in allen Schattierungen.

Hier, wo es aus seinen Totlocher ab-

drillen die Buchmacher die Wettanlagen, drängen sich die wettenden Bataillone an die Männer mit den lebendigen Tugenden und Geldtaschen heran, verkaufen liegende Händler hartgekochte Eier, Kuchen, Limonade und in jedem Art in jeder Menge. Auch für Schmiedestück und Gummiballons besteht Angebot und Bedarf. Hier, in den Biergärten, mußieren fahrende Sänger und tanzen eckig und imitierte Regier. Ziemerweiber mit Säuglingen auf dem Arm betteln und lagen für einen Penny dem Weiber seine Zukunft voraus.

Gegenüber, auf der Tribüneleiste, entfaltete sich die große Wodoparade der Gesellschaft. Die Dame, die Anspruch darauf erhebt, sich selbst als schön, muß zu den vier Ascot-Zagen in vier verschiedenen Toiletten erscheinen, und diese Toiletten müssen allererste Mode sein. In diesem Jahre trifft es sich, daß die allererste Mode die Mode unserer Urahnenmütter ist: lange bis über die Knie, weiß oder weißlich, die an die Reifröcke einer längst verunkelten Epoche erinnern. Ein Weidener-Mantel, das das Damenmode betrifft. Schön ist es eigentlich nicht, aber die Mode hat ihre eigenen Wege, und jedenfalls ist es gut für die Zeit langen, nachdem die Zeit der Weidener.

So ändern sich die Zeiten. Sie haben sich noch in einer anderen Hinsicht geändert. Früher wettete der englische Aristokrat oder reiche Mann bei seinem Buchmacher in Hunderten und Tausenden von Pfunden. Heute sieht er Schlangen vor dem Umschlagfächer, und auch da werden Wetten abgeschlossen. Aber vor dem Umschlagfächer haben sich die Massen, und wenn das Ansehen der Star signalisiert, müssen sie eben abgeben, ohne ihre Wette untergebracht zu haben.

Und es die spätesten Zeiten, oder ist es das Aussehen des Draufgängerums? Saderlot! Was würde jener Lord Anfangs laden, der vor 50 oder 60 Jahren auf sein Lebenhin 200 000 Pfund setzte und fast-

Aus Merseburg.

Zum Kapitel „Parteibuch“.

Der Uebertritt des erkrankten Vize-Direktors der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg in den Ruhestand steht bevor. In seinem Vertreter ist jetzt, wie wir erfahren, Herr Stoye, Landesoberinspektor aus der Kasse, ernannt worden und zu dessen Vertretung in der Kasse Oberinspektor A. A. H. B. Vor dieser Wendung sind die Landesdirektion der Behörde nicht befragt worden.

Herr Stoye ist der weitaus jüngste Oberinspektor der Behörde; erst seit drei Monaten Oberinspektor, gehört er seit einem Monat als eingetragenes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei an. Herr Kaufhold war noch vor zwei Jahren Kanzlei-Sekretär, wurde dann nach Weichen einer „Sonderprüfung“ Oberinspektor und zählt heute zu den jüngsten Oberinspektoren der Behörde; er ist seit Jahren Sozialdemokrat und Parteiglieder im Merseburger Stadtparlament. Mit dem Uebertritt — ebenfalls Sozialdemokrat! — kommt Herr Kaufhold sehr viel zusammen, und er hat jüngst erklärt, daß die oben geschilderten Personalveränderungen innerhalb der Landesversicherungsanstalt, die zweifellos den Anlaß zu einer Beförderung zum Vize-Direktor bzw. Kassensoberinspektor darstellen, eine „Partei-sache“ sei.

Hr. Stoye: Obwohl jüngerer ältere Beamte — auch in Waisenjahren erfahren! — sich bei der Behörde befinden, wird der so jüngste Oberinspektor Anhaber einer Beerdigungsgeldkarte in der Kasse und soll der weitaus jüngste Oberinspektor demnächst Vize-Direktor werden? Weil...? nun, weil dies „Partei-sache“ ist! Muß fraglich sein: sind die bürgerlichen Parteien angegriffen? Beamten feindselig? unheimliche Menschen?

Am 1. Juli 1543

erster evangelischer Gottesdienst in Merseburg.

Das Stadt-Reformationsfest zur Erinnerung an den ersten in Merseburg gehaltenen evangelischen Gottesdienst, den am Willen der Bürgerlichkeit der von Leipzig gekommene Diakonns Reinhart am 1. Juli 1543 in der Stadtkirche gehalten hat, soll am kommenden Sonntag vormittags 10 Uhr wieder in der Stadtkirche gehalten werden. Programme werden am Eingang der Kirche ausgegeben werden.

Missionskinder-gottesdienst Pastor Jentsch.

Pastor Jentsch, der nun bald wieder nach Weichen zurückkehren wird, nachdem er weit über 100 Vorträge und Predigten während seiner Urlaubszeit in ganz Deutschland gehalten hat, wird am nächsten Sonntag nun auch zu den Kindern unserer Stadt vormittags 11,15 Uhr im Kinder-gottesdienst der Stadtkirche sprechen. Zahlreiche Kinder-gottesdienste der Gemeinden Merseburgs werden darum am nächsten Sonntag in die Stadtkirche verlegt. Auch alle übrigen Kinder, die bisher noch nicht den Kinder-gottesdienst besucht, sind herzlich eingeladen, am Sonntag zu erscheinen. Am Nachmittage deselben Tages um 2,15 Uhr veranlassen sich die Kinder auf dem grünen Markt zum Marien nach Schloßpark, um wie alljährlich, das dortige Missionsfest mitzufeiern.

Wochenend in der Kirche.

Die offenen Eingetunden in der Merseburger Kirchengemeinde finden bei Alt und Jung Freunde, die sich nicht geduldet als Chor- und Musikanten, sondern als kleine Wochenendfeier im vertraulichen Kirchenraum und als freies, frohes Singen nach neuer Weise. Um die Teilnahme noch mehr zu ermöglichen, soll die ursprüngliche spätere Zeit auf halb sieben (11,30) vorverlegt werden. — Morgen, Sonntag, ist die nächste Eingetunden.

Im Silberklang.

Am Sonntag, dem 28. Juni, feiert der Priestermeister Alfred Kluge, wohnhaft Bahnhofsstraße 8a (Wohnst. 3) mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Der Dank des Vaterlandes im Zeichen des Sozialismus.

Notverordnung baut auch die Reichsverforgung ab!

Das Unglaubliche ist nun doch Wirklichkeit geworden. Trotz der bitteren Saat der Kriegsgewinn wurde durch die jüngste Notverordnung am 2. Juni 1931 der längst geplante Eingriff in die Reichsverforgung vorgenommen. Alle Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mit Ausnahme der völlig erwerbsunfähigen Beschädigten, deren Verforgung zu verbleibenden Reichsverforgung zu verbleibenden Reichsverforgung haben soll, erfahren dadurch, daß alle Drätzulagen herabgesetzt werden sind.

eine allgemeine Rentenminderung.

Die Kürzung erfolgt jedoch nicht einheitlich, sondern trifft am härtesten die Empfänger des platten Landes. So ist in der Drätzulage D die bisherige Drätzulage von 14 v. H. überhaupt aufgehoben worden. In den Drätzulagen C und B sind die Prozentanteile von 18 auf 6, B von 12 auf 12, A von 25 auf 18, Sonderklasse von 30 auf 24 v. H. ermäßigt worden. Um die Landflucht zu verhindern, ist bestimmt worden, daß ein Bescheid des Sozialhilfes nach dem 6. Juni 1931 keinen Anspruch auf Gewährung oder Erhöhung der Drätzulage begründet.

Unenträglich wirken sich neben diesen Kürzungsbestimmungen insbesondere die Minderungen des § 62 RVO.

für künftige kriegsbeschädigte Beamten.

aus. Anlaß der bisherigen Fassung wird im § 62 nunmehr bestimmt, daß ein Verforgungsberechtigter neben den Verforgungsgeldleistungen ein Einkommen aus öffentlichen Ämtern nur in Höhe von 210 Mark monatlich haben darf; wird dieses Einkommen überschritten, so ruhen die Verforgungsgebühren in Höhe der Hälfte des Betrages, um den dieses Einkommen 210 Mark übersteigt. Ein derartiges Einkommen von 210 Mark wird also 95 Mark auf die Rente angerechnet werden, was in den meisten Fällen ein völliges Ruhen der Rente bewirken dürfte. Daher sollen den verforgungsberechtigten Beamten wenigstens drei Zehntel der Grundrente verbleiben.

Für Leichtbeschädigte kommt die Rentezulage für das I. Kind (gleich 20 v. H. der nach § 27 RVO I. und 28 RVO, arbeitsfähigen Witwen) in Betracht. Schwerbeschädigte werden hiervon nicht betroffen. Der Anspruch auf Selbstbehandlung

ist grundsätzlich nur noch den Beschädigten anzuerkennen, die wegen einer durch eine Dienst- oder Berufsunfähigkeit verursachten Gesundheitsstörung einen anerkannten Anspruch auf Rente haben. Verforgungskranke (Erlaubnis) erhält jetzt die Beschädigte nur dann noch, soweit ihm dieses nach Gesetz oder Satzung und solange es nach Gesetz von der zur Zeit der Beschädigung verfallenen Krankenkasse festzustellen ist. Auch die Hausgebelde bestimmen für die Angehörigen der Beschädigten, die sich in Heilanstaltspflege befinden, sind dahin verkehrt worden, daß, wie bisher, zwar bei weniger als 80 v. H.

Tunereische Vereinigung feiert Sonnenwend.

Für den größten Teil ihrer Freunde leider unbekannt, sollte geteilt werden die Tunereische Vereinigung auf ihrer letzten Versammlung die alljährliche Sonnenwendfeier abgeben einen überaus würdigen Verlauf nahm. Dem gemeinsamen Lied „Und wir vereint zur guten Stunde“ folgte ein von einem Turner vorgelegener feiner Sonnenwendgitarren. Ein Doppelquartett leitete zu der feierlichen Ansprache von Lehrer W. A. Eder. Redner betonte, daß wir den Sonnenwendfeier heute nicht mehr den rechten Sinn zu geben verstanden. Bei unserer Mitwirkung, also zu jener Zeit, als noch Mär, Wissen, Will und Ehr durch armenhafte Wälder treiben. In der Sonnenwendfeier eine heilige Bedeutung gehabt, an deren Stelle mit dem Christentum eine harmlose Frömmigkeit der Jugend getreten sei. Heute sollen die Flammen als Symbol heiter Vaterlandsliebe emporflammen und jene Zweierzahl und Uneinigkeit verschlingen, von der das Deutsche Volk noch immer befallen ist.

Am Schen der Flammen, die jetzt zum nächsten Himmel emporleuchten, tanzten neun Turnerinnen einen Feuerreigen und hierauf folgte ein Feuerspiel mit und am Feuer „Sers ab ah!“ Das bei der herr-

Erwerbsbeschränkten den Angehörigen die Rente eines 50-Prozentigen einschließlich der Zulage als Hausgeld gewährt wird; jedoch darf dieses Hausgeld nicht höher sein als das, was die Krankentafeln ihren versicherungspflichtigen Mitgliedern zu zahlen hätte. Mit Genehmigung der Hausfürsorgestellen ist die

Uebertragung, Verpfändung und Pfändung der Verforgungsgebühren auch nach der Anweisung bis zum vollen (bisher nur bis zum halben) Betrage zulässig.

Bei der Bewilligung der Abfindung kann — bisher nur es anders — auf Auszahlung nicht geflakt werden. Die Erstattung von

Ein Beispiel für viele.

Fritz Meier, geb. 9. Februar 1892, Pantom, Brennerstraße 74; Arbeitsvermittlung, Dienstbefähigung: Arbeitseinsatzamt, 80 v. H.

Bisher: Monatsgeh. einschl. Kinderzul. 517,— Bisherige Rente 97,50

Bisherige Rente 97,50
Gehalt: 6 v. H. 1. Oktober 1930 31,—
Gehalt: 6 v. H. 1. Juli 1931 10,—
Rente 76,70
Gesamtverlakt 148,70

Nach der Notverordnung vermindert sich die Rente von 97,50 Mark auf 21,10 Mark, also um 76,40 Mark!

Reisekosten einschließlich der Kosten für Verpflegung und Unterkunft sind nur noch in „angemessenem“, nicht mehr im wörtlich-entstandenen Umfange zu erheben. Alle Beschädigten, die Selbstbehandlung nur auf Grund des Heilversorgungsgesetzes erhalten, mit Ausnahme der Zulagenempfänger, haben die Gebühr für den Krankenschein zu entrichten. Pflegezulageempfänger können nur und Verpflegung in einer Heil- oder Kuranstalt oder denen Sanftpflege gewährt wird, verlieren während dieser Zeit tageweise, vom Aufnahmeort bis zum Entlassungsort, ihre Pflegezulage. Ferner wird die Erlangung des Beamtenzeichens nicht rückwirkend kraft vom 28. Juli 1930 ab nun möglich gemacht.

Das Sterbegeld an Hinterbliebene wird, soweit dem Verstorbenen erhöhte Sätze der Pflegezulage gewährt wurden, nur auf der Grundlage einer Pflegezulage bis zur Höhe von 75 Mark berechnet. Des weiteren sind sehr erhebliche Minderungen bezüglich der Bewahrung von Witwenrente einzutreten; ist die Ehe erst nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienste und nach dem 6. Juni 1931 geschlossen, so besteht in Zukunft kein Rechtsanspruch mehr auf Witwenrente.

Die Abendstühle vielleicht zu reichlich im Spielraum umrahmte Spiel, eine lange Geschichte von zwei verlorenen und wiedergewonnenen Herzen, wurde aufgeführt. Derbesitzer Beifall beehrte alle Mitarbeiter. Den erhabendsten Teil der Sonnenwendfeier, die mit dem Deutschlandliede ausklang, bildete die Gedenkrede. Manches Auge umfeuerte sich, als die Flammen über einem dem Feuer übergebenen Strauß roter Rosen zusammenflammen.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Sonnabendabend: abnehmende Bewölkung, keine oder nur noch ganz vereinzelt geringe Niederschläge, Temperatur steigend.

Auf dem Heimweg überfahren.

Gestern nachmittag um 15,30 Uhr überfuhr an der Gte Weichenfeller- und Raumburger Straße der Führer des DWS I M 88 478 einen Radfahrer, den Schlosser Simon Bismarck. Der in der Raumburger Straße beschädigt ist, erlitt einen schweren Unfall. Sein Fahrrad wurde ebenfalls stark beschädigt. Die Schuldfrage ist vorläufig noch nicht geklärt.

Die Kinderfest-Stadt auf dem Aulandplatz im Werden.

Am Mittwochnachmittag gab auf dem Aulandplatz die in Merseburg schnell beliebte gemordene Klemmung Variete-Neue ihre Abschiedsvorstellung; infolge der wiesigen Regengüsse hatte sie leider keinen großen Besuch zu verzeichnen. Ueber Nacht wurde dann das Unternehmen abgebrochen. Trotzdem besteht jetzt auf dem Aulandplatz schon wieder reges Leben und Treiben: gilt es doch, Merseburgs „Volksfest“, das Kinderfest am 29. Juni, zu feiern!

Die Vorbereitungen hierzu werden sehr beschleunigt. Städtische Arbeiter sind jetzt einzigen Tages dabei, Pflüge in die Erde zu rammen, die, mit Seilen verbunden und mit richtigem Gele ausgeführt, dann die einzelnen Klaffen während des Spiels aufnehmen sollen. Alle durch den Regen und die allzu starke Benutzung des Platzes entstandenen Unebenheiten werden mit Kies aufgefüllt.

Die Stadt, Merseburg hatte vor einigen Jahren an einige Stetten ein beträchtliches Stück des Aulandplatzes, oberhalb des Gitterbahnhofs, abgetrennt. Der Platz wurde durch große Trennungswälle wieder abgetrennt worden, und das Magistratsrat mit dem unermüdlichen Spitzbogen-Ramellendach sowie andere Schanzellen finden ihre Aufstellung. Dadurch, daß der gesamte Teil des Platzes nicht wieder mit Schanzellen besetzt werden darf, ist diesmal mehr Raum für die Kinderpiele geschaffen worden. Jedoch scheint es sehr fraglich, ob der schmale Weg dort den zu erwartenden Menschenmassen zu fassen vermag. Auf dem Aulandplatz selbst kommen nur einige Karussells zur Aufstellung, und zwar an der Ecke der Raumburger- und Weichenfeller Straße.

Alles andere wird nach Möglichkeit vom Blage ferngehalten und hat gegenüber, auf dem Gelände der künftigen Stadthalle (?) sein Unterkommen gefunden. Sogar ein Zerkel-Gesetz wird, nach dem die Aulandplätze sollen ebenfalls nach Schanzellen und andere Buben aufgeschlagen werden, so daß hier sicherlich genügend Unterfunftmöglichkeit für das Publikum vorhanden sein dürfte. Hoffen wir nur, daß der Wettergott am Sonntag die Sonne leuchten läßt, und so den Kindern nicht die Freude verdirbt.

Schulaufgaben der Kinder während der heißen Jahreszeit.

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen schreibt uns: „Man hört in Kreisen von Eltern vielfach darüber klagen, daß die Kinder in der heißen Jahreszeit nicht aufzukommen. Das sollte uns Eltern nicht daran hindern, uns um die Schulaufgaben der Kinder zu kümmern und mit ihnen dabei zu arbeiten, besonders die Mädchen aufzuwachen, die in der Zeit vor dem Sommerferien, wenn sie nicht mehr in der Schule sind, zu Hause bleiben. Es ist sehr wichtig, daß die Eltern wissen, was die Kinder in der Sommerzeit zu tun haben, damit sie ohne Schwierigkeit in die nächste Klasse verkehrt werden. Man verläste sich nicht nur auf die Aufgaben der Kinder, sondern ihre auch zu beehren. Wir betonen die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.“

Kinder der Garde in Lößig.

Am vergangenen Sonntag, dem Tag der vielen Freizeittage, hielt auch der Verein ehemaliger Garde eine feine Kinderfeier, wie alle Jahre, in Lößig (Saalekreis) ab. Es begann bei recht gutem Wetter, darunter etwa 50 Kindern, um 3 Uhr nachmittags. Für die Herren war ein Schinken, für die Damen ein Preisfesten veranstaltet. Die Hauptgewinne des festlichen waren eine Bräutigamskrone, ein Mobel und eine goldene Baarngewand. Am Abend wurde der lästliche, Kinderbergen immer wieder erkundende Campionierung veranstaltet. Die Kinder wurden außerdem auch körperlich durch Würfeln und Prezel erquid. Unfallsfälle wurden abgelaufen. Der, eine verkehrte, der andere eine bereits im Waldland nicht. Am späten Abend wurde noch zu den Klängen einer guten Hauskapelle getanzt.

Provinzial-Veranstaltung.

Der im Dienst der Provinzialverwaltung stehende Landesoberinspektor Fritz Ege ist zum Landesrentmeister und der Landesinspektor Lehmann zum Landesoberinspektor befördert worden.

Ist es leichter, Weinkenner oder Kaffeekenner zu sein?



Beim Wein wie beim Kaffee hängt die Qualität ab von Sorte, Boden, Höhenlage, Klima und Witterung. Beim Wein lernt auch der Laie die Qualität der verschiedenen Wädhümer und Jahrgänge kennen. Beim Kaffee bleibt das dem Fachmann überlassen; denn hier kommt es auf die richtige Mischung an, um aus den geschmacklichen Vorzügen verschiedener Sorten das Höchste an Gesamtwirkung herauszuholen. Als vor 25 Jahren Dr. Ludwig Roselius den coffeinfreien und vollkommen unschädlichen Kaffee Hag erland, da stellte er den Grundatz auf: nur allerbeste Qualität.

Die gesundheitlichen Vorzüge, die stets gleich gute Qualität haben Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt beliebt und beliebt gemacht. Tag für Tag arbeiten hervorragende Kaffeekenner daran, aus Hunderten von Gewächsen die besten herauszufinden und aus ihnen die bewährte immer gleich gute Hagmischung zusammenzustellen. Seit es Kaffee Hag gibt, ist es so leicht, immer und überall guten Kaffee zu trinken. Kaffee kann gut sein, Kaffee Hag ist gut.



Sandalen aber keine Würste.

Erfolglos verlaufene Hausjuchung führt zum Freispruch!

Am Morgen des 13. März ds. Jrs. gab es im Konsumvereinsbank in Köpfchen die wichtige Sitzung. Einbecker hatten den Barentlager einen unerwarteten Besuch abgefeuert. Zurstehbare Wohnung hatten sie namentlich unter den appetitlichen Würstchen abgeholt. Die feinsten Sorten waren ihnen gerade recht gewesen, hatten sie fortgeschleppt.

Das Bekanntgemacht dieser Würste war so erheblich, daß es Einer allein gar nicht hätte forttragen können. Außerdem aber waren auch Weib und Wirtinnen, Sandalen, Zigaretten, Zigarren, Tabak, Briefmarken, aus der Kasse 5,62 Mark und andere Kleinigkeiten verschwunden.

Die Untersuchung ergab, daß eine Fenster-scheibe zertrümmert worden war und daß die Einbrecher dann Eingang gefunden hatten. An einer anderen Stelle des Hauses hatte der Möbeldieb unüberwindlichen Widerstand geleistet.

Selbstverständlich sprach sich diese Einbruchsgeschichte im Laufe der Zeit herum. Und eben so selbstverständlich begann das Räubertriumph die Einbrecher. Frau Wexler, die Gattin des Geschäftsführers im Konsumverein, erfuhr von Frau Klein, daß diese in der 7. Morgenblende des 13. März jemand habe zum arbeitslosen Brauer Leo B. noch gesehen. Und der junge Wabi Wexler muß diesen eben Brauer B. rufend befragt mit noch einem selbst begnadeten Unbekannten gesehen haben. Nur weiß er sich jetzt nicht mehr genau auf den Tag seiner Wahrnehmung zu bestimmen. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt, aber es dauerte bis gegen das Monatsende, ehe jene Wahrnehmungen für

bekannt und Ausübung bei Leo B. vorgenommen wurde.

Das Ergebnis der Hausjuchung war ein Paar gebrannter Sandalen und sonst nichts! Diese Sandalen schienen aus der gleichen Fabrik zu stammen, wie die, welche der Konsumverein verschickte und die von dieser Fabrik nur an Konsumvereinsmitgliedern geliefert werden. Ein Paar neue Sandalen, die beim Einbruch nicht gestohlen worden waren, glichen sich mit den von B. getragenen durchaus, bis auf eine Kleinigkeit, die der Zeiter jenes Geschickts gläubige feststellen zu können, in dem Leo B. seine Sandalen im Herbst vorigen Jahres gekauft haben muß. Nicht unmöglich wäre es, daß die kritischen Sandalen in seinem Laden gestohlen worden wären.

In der Voruntersuchung scheint diese Möglichkeit nicht erörtert worden zu sein, denn es wurde

gegen Leo B. Anklage wegen ihmren Einbruchsdiebstahls erhoben, eine Anklage die dieser mit aller Entschiedenheit bestritt. B. behauptet, daß er, weil er arbeitslos war und also kein Geld zum nächsten Wachsen hatte, auch in jener Nacht nicht, dahem annehmen wäre und sein warmes Bett nicht verlassen hätte. Das Gegenteil war ihm nicht nachzuweisen und so kam wegen Verweigerung zur Freisprechung des Angeklagten, der wegen unzulänglich erlittener Untersuchungsfrist eine Entschädigung beantragte. Die Entscheidung des Gerichts über diesen Punkt wird ihm mit dem Urteil zugestellt. B. wurde sofort aus der Haft entlassen.

Räufelfrage: Wer sind die Einbrecher?

lauer Heide kennen zu lernen, und wieder andere machten eine reizvolle Dampfzerfahrt auf der Saale nach Dürrenberg und Westa. Eine Klasse fand Gefallen an einer Abtour durch die heimatische Natur und beehrte mehrere Sehenswürdigkeiten. Aber auch die weisse au Fuß mancheren und die mittermaligen in den Tledern und Jutren vorgelassen werden Komponenten zu hoch. Weidwahn, Stein, Reger u. a. zu Gehrt gebracht werden. Der Vertrag der Veranstaltung ist für kirchliche Zwecke bestimmt.

Musikalische Feiertunde.

Waldorf. In unserer Kirche wird am kommenden Sonntag, nachmittags 7,1/2 Uhr eine musikalische Feiertunde stattfinden, die der Allenburger Kirchenchor, der von Merseburger verankert. Außer Orgelstücken und Chorliedern sind für diese Feiertunde Solostücke von Frau Paula Malprich und Cellovorträge von Kurt Malprich vorgesehen. In den Tledern und Jutren vorgelassen werden Komponenten zu hoch. Weidwahn, Stein, Reger u. a. zu Gehrt gebracht werden. Der Vertrag der Veranstaltung ist für kirchliche Zwecke bestimmt.

Wieder sinkende Erwerbslosenziffer.

Mücheln. In der vergangenen Woche wurden hier insgesamt 33 Wohlhabensverordnungen gegen 262 in der Provinz unterstellt, wofür ein kleiner Abgang von neun Erwerbslosen ist festzustellen.

Niedergehendes Erdreich.

Großhanna. Der wolkenbrunnartige Regen in der Mittwochnacht schämte von der Braunhaubede bedeutende Sandmassen auf die Merseburger Straße, so daß ein Eindringen der Schlammasse in die benachbarten Gehöfte

gehört werden. Dem künftigen Einbrecher der Zoo ist es zu danken, daß in kurzer Zeit Abhilfe geschaffen und die Straße geäubert wurde.

Einbruch in ein Gasthaus.

Großhanna. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde im Gasthof „Zum grünen Tal“ in Cristel St. Hanna ein dreifacher Einbruch verübt. Der Täter brach durch das nach der Raumburger Straße gelegene Gassfenster ein und entwendete aus dem Buffet eine größere Anzahl Zigaretten, Zigarren und Schokolade. Die Tat scheint in den frühen Morgenstunden verübt worden zu sein.

Alte Schrotflinte plagt.

Schöden. Beim Schießen auf Stare zerplatzte ein Defekt der Lauf seiner Schrotflinte. Die linke Hand des Mannes wurde vollständig zerföhmet. Der Verunglückte wurde in das Zeiger Krankenhaus gebracht.

Ernte gut?

Mein-Gorbetha. Mit dem Mahen der Klein-Getreide begann gestern hier die diesjährige Ernte. Ihr Stand ist, von einigen durch Mäusefraß gelichteten Stellen abgesehen, gut. Auch der Roggen verspricht einen guten Körnergehalt. Im ganzen rechnet man mit einer guten Mittelernte. Die Wetterverhältnisse der Vorkulturbereitungen in ihrer schwierigen Situation bezeichnen sich.

Stahlhelm wirbt.

Knappendorf. Am morgigen Sonntagabend abends 9 Uhr findet im Gasthof ein Stahlhelm-Abend statt, an dem Kamerad B. auch eine Ansprache halten wird. Die Stahlhelmlaufhalle konzentriert und spielt auf deutschem Tanz auf. Die nationale Einwohnerschaft von Knappendorf und Umgegend

ist dazu eingeladen. Voran geht von 6,00 Uhr ab ein Werbemaß für die Driftschiffe

Kriegervereinsjubiläum.

Großgräfendorf. Bei schönem Sommerwetter beging am Sonntag der Kriegerverein (Großgräfendorf) die Feier seines 50jährigen Bestehens mit einer großen Zahl Vereine aus der Umgebung. Eingeleitet durch einen Fackelzug am Vorabend, begann das Fest mit einem Marsch am Morgen des Festtages. Nach Eintreffen der Geliebten ordnete sich der Festzug und nahm Aufstellung auf dem Kirchplatz, wo der Vorsitzende des Vereins, Kantor Steiner, alle anwesenden Vereine — 23 an der Zahl — sowie die Vertreter des Kreisregimentes Merseburger herzlich begrüßte. Er gedachte der im Weltkrieg gefallenen Soldaten, deren Andenken ein Denkmal auf dem Plage ziert, wo unter dem Gefang der ersten Strophe des Liedes vom Guten Kameraden ein Kranz niedergelegt wurde. (Sch. Regimentsrat Dr. Wische hielt in seiner Rede eine Ansprache über die Geschichte des deutschen Volkes. Er übermittelte die besten Wünsche des Kriegervereinsverbandes für den Feldweiser und brachte am Schluß seiner Rede ein dreifaches Hoch auf ihn aus. Im festlichen Zuge ging man durch den geschmückten Ort zum Festplatz, wo beim Konzert der Landwehrbataillonstabpelle die Stunden in froher Kameradschaft schnell dahinfließen. Abends beschloß ein Festball in Breners Gasthof die wohlgestimmte Veranstaltung.

Unglaubliche Rücksichtslosigkeit.

Mücheln. Mäßig wurde aus dem hiesigen Gemeindefeld ein totes Schwein im Gewicht von 80 Pfund gezogen. Da bei der letzten Temperatur die Kinder sich dauernd in diesem Felde aufhalten, so ist die Handlungsweise des Schweinebesizers wirklich als eine „Schweinererei“ zu bezeichnen.

Aus der Umgebung.

Erfüllte und neue Wünsche.

Zeuna. Der enorme Verkehr, den täglich das Waldbad aufzuweisen hat, macht es notwendig, daß sich die Verkehrsleitung darauf beschränkt, im Badegelande auch einen Müllabfuhrer aufzustellen, was besonders von den auswärtigen Badegästen lebhaft begrüßt werden wird. Der Betrieb, der wohl die fähigsten Erwartungen übertrifft, ist in der letzten Zeit bereits beobachtet worden, daß es immer deutlicher wird, daß die Zahl der Besen, besonders der Wechselzellen, zu gering ist. In den Hauptbesetzen muß man die Umkleetuben förmlich belagern, um endlich eine zu „erobern“. Falls auch künftig der Ansturm gleich groß bleiben sollte, wozu kann zu wünschen ist, wird man wohl oder übel doch zu einer Erweiterung der Besenanlage schreiten müssen. In diesem Zusammenhang eine Bitte: Bei den mitunter notwendigen längeren Warten von den Wechselzellen magt sich der kalte Leib doch unangenehm bemerkbar. Ein einfacher Stuhl längs der Besen kann Abhilfe schaffen.

Schulwanderung.

Zeuna. Die Siedlungsstelle unternahm kürzlich für sämtliche Klassen ihren Jahreswanderung. Während in den letzten Jahren die älteren Schüler mehrtägige Ausflüge unternahmen, beschränkte man sich diesmal aus Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Eltern auf einen Tag. Verschiedene Klassen hatten sich Thüringen als Ziel gesetzt. Die Mücheln, die Schönburg, Weisking und Freyburg wurden besucht. Andere wünschigen Salles Umgebung sowie die Dö-

Eine „Erwiderung respektiv“ Berichtigung.

„Irrtum“ vorbehalten bei der Freien Schulgesellschaft Zeuna.

Zu Beginn der Woche berichteten wir über einen Erntebesuch der Freien Schulgesellschaft e. V. Ortsgruppe Zeuna, dabei neben dem Vortrag des Direktors der hiesigen Schule besonders auch die Eingangsparole des Vortrags, eines Freireis Willly Fr. erwähnen. Herr Fr. scheint nun mit unserem Bericht nicht einverstanden zu sein — jedenfalls erhielten wir von ihm „am 11. des Vorgesetzten folgende Erwiderung: „Respektiv Berichtigung auf den am 22. Juni erschienen Bericht“. Wir wollen unseren Lesern Teile dieser „Erwiderung“ nicht vorhalten, wenn sie auch den präheftlichen Bestimmungen nicht nach so schwierigen Regeln der Grammatik und Diktographie keineswegs entspricht.

Es heißt da: „Die Zeitung brachte eine Notiz von der Kundgebung für die weltliche Schule, welche in der Turnhalle „Vudum“ stattfand, teilgenommen hatte. Es soll hier nicht der Zweck sein, Ansicht und Gegenansicht zur weltlichen Schule zu fördern, aber trotzdem bedarf es einer Mithelligung und zwar das es dem Veranlassungsleiter für nicht eingetragene ist.“ Herr Fr. darf nicht „Respektiv“ habe die Kinder dem Weltgenuss unterzogen fernzuhalten, müsse als „Juden“ entscheiden für Persönliche Derabsetzung zuzugewandt werden.“ Denn: „Leidener Grundbuch von selbigen“ war es, „auf einen Idealen Einbruch hin zu weilen.“ und somit fällt auch gleichzeitig der gesamte Irrtum vom Einbrecher, die Schule politisch verweigert zu wollen, wo dieses am meisten ablehnen die Kinderseelen mit Politik zu befragen. Es ist daher vom Einbrecher ein Mit-

Eine „Erwiderung respektiv“ Berichtigung.

„Irrtum“ vorbehalten bei der Freien Schulgesellschaft Zeuna.

der Höflichkeit... nicht wie geheißen, zu berichten, welches gerade Religion vermissen läßt... bezeichnet Hochachtungsvoll mit Dank für Bemühung...“

Nach als „einen Mit selbstverständlicher Höflichkeit“ betrachten wir es, unehren werden diese Missverständnisse aus dem Schreiben des Herrn Vorherrschenden der Zeunaer freien Schulgesellschaft mitteilen; denn weshalb sollte uns allein die reine Freude der Festliche begehnen sein? Die Zeiten sind heute so traurig, daß man für bessere Zwischenstücke gar nicht dankbar genug sein kann. Bitte „erwiderung“ freudigst „Danke“ von Groß Zeuna: warmen Dank „für Bemühung!“

Nun aber im Ernst! Siderlich sind Stilistik, Grammatik und Diktographie (Wissenschaft) und gewiß hängt von ihrer Beherrschung über ihrem Hochscherrichten feines das Glück der Menschheit ab. Ammerhin aber sollte man meinen, daß der 1. Vorrißende es ausgerechnet einer Schulgesellschaft doch wohl die Grundbesitzer solcher schweren Künste beherrichen müßte! Oder sollte der Wohlhabende des Herrn Fr. in seiner Beziehung ungrammatikalische „Beherrschung“ aufnehmen? Erreicht etwa die freie Schulgesellschaft inhaltliche Augenbeziehung mit dem Endziel, Alphabeten in die heute in so totalitäre Welt hinauszuweisen, in der Hoffnung, daß auch diesen „Erdigen“ es an der „freien Bahn“ nicht fehlen werde?

Sommerausflug der Schule.

Kolleben. Die erste Klasse der hiesigen Schule fuhr vor einigen Tagen nach dem Böhlerberg bei Zeuna. Die Schüler hat-

„Die relegierten Studenten.“

großen Friederichsdrama, waren echt und wahr, vom Total, von Kostimen und Uniformen ganz zu schweigen. Was dem großen Hauptbild vorausging? Eine Melancholie, ein wirklich vorläufiger Restanfilm mit wirkungsvoller Akroazie. Ein fast zu großes „Mikroskopische“ Bild für Aufbruchstöße und die gute alte Emel-fenowendchen.

Der Flug ist, eilt zur „Zonne“. Das „Mikroskopische in Samsouci“ enttäuscht ihn sicher nicht. Hd.

„Die relegierten Studenten.“

Hier Affenre der Landshirter Aufführung unseres Domgymnasiums.

Program der Merseburger Lichtspieltheater. Lichtspielhaus Sonne. „Das Rikstentent“ mit Otto Gebähr.

Hier Affenre der Landshirter Aufführung unseres Domgymnasiums.

Program der Merseburger Lichtspieltheater. Lichtspielhaus Sonne. „Das Rikstentent“ mit Otto Gebähr.

Hier Affenre der Landshirter Aufführung unseres Domgymnasiums.

Program der Merseburger Lichtspieltheater. Lichtspielhaus Sonne. „Das Rikstentent“ mit Otto Gebähr.

Hier Affenre der Landshirter Aufführung unseres Domgymnasiums.



Das Flötenkonzert von SANSOUCI Lichtspielhaus „Sonne“

Der historische Tonfilm schon seit geraumer Zeit eine Standardleistung unserer deutschen Filmindustrie, gewinnt auf uns neue Bedeutung in seinen Vorn.

Zunächst der Dreiecker Hof, der durch schöne Damen, glänzende Kostüme, die „gala“, Masken und Epion... eine spezifische Note erhält! Ein rauschendes Fest mit den harmlosen „Statuen“ zieht am Auge und Ohr vorbei, dazuweisen weiterleuchtend auf dunkler Wolkenwand die Genies des großen Kriegeres, die den schmerzlichen preussischen Krieg ein endlich nach schlagender Altempie und latantiger Bindungs-politik und sorgfältiger Anführung zum brandenburgischen Marais“ degradieren soll. Beherricht wird Hebe, Niri und Intrigue vom großen Kaiser, Grafen Brühl.

Doch der große Feindlich wach und sein Dreiecker Gefährt und sein Samsouciunter-heit von Finkenfeldt... Das sind die wichtigsten Gesichtspunkte Menzel und den tollkühnen, ihrem König übergebenen Major von Ambeck, ist Preußen im Bilde. Die drei „europäischen Damen“ (Katharina, die Pompadour und Maria Theresia), die politischen Ereignisse am Schicksal. In einer Partie Geartie wird er vom preussischen

Gefandten indes schon präjudizierend geschildern.

Das zweite Bild leuchtet auf — ein anderes. Der preussische Hof, an dem die Damen spielen, übertrahst und beherstet von Reichens bis „Hochadelmannen“. Sie schreiben durch eine Menzel-Galerie und bewundern den großen König, der jetzt (1756) als 44-jähriger auf der Höhe des Lebens steht, als den ersten „ersten Diener dieses Staates“ als den geliebten General im Streife seiner mitterlischen und diplomatischen Freunde, als den majestätisch Unabhangen, der den bewunderlichen Selbststän, den russischen Gefandten in seine Schranken weist als den gültigen Interzess seiner Windspiele, als den verumit freund und seinen besten Generaten, als den förmlichen und hoch beehrten Minister „Cunz“, als den gewaltigsten Gatten, der „nur tätig zu sein nötig hat“, als den leuchtendsten Herren seiner Diener, als den freundschaftlich-ernten Fäden, an den er einen kleinen vernünftigen und ergo flatterhaften „Hilfsstrahl“ anhat und reichlich eine charmannte Festion erteilt.

Das dritte Bild führt in grandioiser Entzerrung an die Schmelze des großen Krieges, in dem sich der Genius gegen die vielfältigen



Aus der Heimat
Roher Angriff auf einen Gerichts-
vollzieher.

Gommern. Das Verhältnis zwischen
Schlichter und Gerichtsvollzieher ist oft
feindschaftlich, das der Schuldner selten bekennt,
daß der Gerichtsvollzieher nur seine Pflicht
tut und feierlich Feindschaft gegen ihn hegt.

Erdölbohrungen auch im Harz.

Hedersleben (Duedlinburg). In einer vor
einigen Wochen gehaltenen abschließenden
Tagung vor Sachverständigen über die
Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze
wurde dargelegt, daß mit hoher Wahr-
scheinlichkeit Erdöl auch in der Adersleben-
Mulde und im Mansfelder Bezirk vermutet
werden dürfte.

Die Konsumdiebe gefaßt.

Sangerhausen. Durch Landjäger wurde am
Dienstagmorgen der Arbeiter Kurt Kubold
aus Aitzern verhaftet und in das Amts-
gerichtsgefängnis gebracht. Er steht im Ver-
dacht, mit Karl Pabst, ebenfalls aus
Aitzern, in den Konsumverein zu Niesitz
eingedrungen zu sein. Eine Menge geflossener
Waren, wie Feinwand, Wolle, Wurst und
Speck, wurde bei der Hausdurchsicht gefunden.
Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht
abgeschlossen.

Zubelfeier des V.D.St.

Helbra. Im Verkehrsverein berichtete
Oberpfarrer Greiner über die Verhand-
lungen mit dem Verein deutscher Studenten,
der hier Ende des Jahres ein Jubiläum
feiert. Für die Unterbringung wird aus-
reichend gesorgt. Als Massenquartier soll die
Volkshalle zur Verfügung gestellt werden.

Ein Pferd bricht Türen ein.

Harz. Ein wohl einzeln dastehender
Wohnort erreicht im tiefsten Teile ein
Pferd des Landwirts Kopp nur durch mehre-
re Lagen am sogenannten „Dummkoller“.
Erkrankt. Man hatte es, damit es bei den
anderen Pferden kein Unheil anrichten
könnte, auf der Schenke mit zwei starken
Kuhleuten anbinden und die Tür, um
etwasen Ausbruchsvorläufen vorzubeugen.

Deutscher Goldschmiedtag.

Duedlinburg. Der Reichsverband Deutscher
Juweliere, Gold- und Silberschmiede
hielt vom 20. bis 22. Juni seine 20. Tagung
in Duedlinburg ab. Nach einer Sitzung des
Direktoriums eröffnete am 20. d. M. ein
Eröffnungssitzungsabend die Tagung. Aus der Rede

mit starken Vämen verarmt. Mitwoge
morgen geriet nun das Tier in einem plötz-
lichen Anfall die Ketten wie Hindfüße,
brüllte die Tür ein und gelangte so ins
Freie. Nachdem es bei den Schulmännern
mehrerer Grotspass eine Feuerschleiche ein-
gehoben hatte, ging es aerabwärts auf das
Haus des Regenröhrers Brack los, wo es
die verlassene Haustür und ebenfalls die

Für das Nachbadverbot.

Jahrestagung mitteldeutscher Bädermeister.

Beifenfels, 25. Juni. Nach sorgfältigen
Vorbereitungen wurde der 25. August-
tagung der Bädermeister der Provinz
Sachsen-Anhalt- Thüringen und der Bäder-
meister-Zentraltag in unserer Mauer mit
der Eröffnung der Bäderzeitschrift
einlang eingeleitet, die äußere reichhaltige
besitzt, was im Besonderen die
Anwesenheit der Öffentlichkeit
übergeben wurde. Nach einem Umzug
die Stadt brachte der Abend einen über-
füllten Saal zum Begrüßungsabend und
Sängerchormusik. Die gesamte Stadt fand
im Zeichen der Bädermeisterzeitschrift.

Die geschäftlichen Sitzungen veranlassen
mehrere hundert Delegierte aus dem Ver-
bandsbereich zu ersten Beratungen. Der
Vorsitzende, Beckert, Magdeburg, ging in
seiner Eröffnungsanrede auf die Sorgen
Deutschlands und des Bäderhandwerks ein.
Den vielfach gehörten folgenden Worten
von Regierungsdirektor Dr. Böttger als Ver-
treter der Regierung, Dr. Böttger als Ver-
treter des Regierungspräsidenten, der Prä-
sident der Handwerkskammer Halle, Michael,
sowie der Desernent des Germania-Ver-
bandes, Jänke, Berlin, würdigten in ihren
Ansprüchen die Verdienste des Handwerks.
Der Präsident des mitteldeutschen
Handwerks, Jänke, erklärte, besonde-
re, daß keine Unmöglichkeit ein Beweis dafür sei,
daß das Handwerk geschlossen dastehet. Die
Aufhebung des Nachbadverbotes würde
nicht nur einen erheblichen Kulturrückgang,
sondern auch eine höchst unzulässige Maßnahme
bedeuten. Die Bädermeister seien sich und
ihren Nachkommen verpflichtet, den Kampf
der Nachbadarbeit fernzuhalten.

Emilius Walther, Magdeburg, gab einen
eingehenden Jahresbericht, der gleichzeitig
ein Bild der deutschen Bäderwelt war,
und auch die Struktur und Arbeit des Zweig-
verbandes schilderte.

Geld und Salz...

Mühlberg (Schweinitz). Auf sehr ein-
fache Art und Weise „verdiente“ eine
Herrin 50 Mark. Sie kam auf ihrer
Wanderung an einen Mühlberg, der es ge-
schicklich nicht aufging. Die Hausfrau
sah sich in sie. Dazu mußte die Herrin
50 Mark Papiergeld und etwas Salz beibrin-
gen. Geld und Salz tat sie aneignen in
ein Tuch, das die Herrin um den Hals
schlang. Nach einigen Stunden wollte
ihre Bäcklerin wiederkommen. Da sie
jedoch nicht erschien, öffnete die Herrin
das Tuch, das nur ein Stück Zeitungspapier
und das Salz enthielt; mit dem 50-Markschein
war die Gaunerin verschwunden.

Für des Wohnzimmers wie Zigarrenstän-
den zerbrach. Das Pferd, ein 16-jähriger
schwarzes Tier, wieder aus dem Zimmer zu
entfernen, war unmöglich; es blieb nichts
übrig, als die Tür zu öffnen und das
Pferd ins Freie zu lassen. Man ist
angekommen, daß die kleinen Kinder Brack
nicht im Zimmer befinden, da sonst ein
Unfall geschehen wäre.

Hilfsmaßnahmen

für notleidende Erbschaften des Thüringer
Volkes.

Erbschaft. Der Bäderinnungsverband
Thüringen hat sich erklärt, an die notleidenden
Erbschaften des Thüringer Volkes und
der Aktion 2000 Brote zu je drei Pfund zu
überweisen. Weiter hat die Thüringer
Landesversicherungsanstalt trotz der eigenen
erstickten Schwierigkeiten infolge des
Kriegs, ihrer Beitragsrückstände durch die
Arbeitslosigkeit 3000 RM. Beihilfe bewilligt.

des Präsidenten Schröder (Hamburg) ging
hervor, daß das Gewerbe unter der Last der
Zeit besonders schwer zu leiden habe und
daß man veränderte, mit kleinerem und
billigerem Schind sich der veränderten Lage
anpassen. Am Sonntag begann die eigentliche
Arbeit mit internen Sitzungen der Reichs-
tagungsausschusses, die am Montag fortsetzt
werden. Ein gesellschaftliches Ereignis war
der Festabend am Sonntag, in dessen Mit-
telpunkt das Duedlinburger Schmalpflanz-
„Geister der Vergangenheit“ von Dr.
Hermann Lorenz stand.

Unregelmäßigkeiten beim Arbeitsamt.

Sealsfeld. Im Sealsfelder Arbeitsamt sind
bei einer vom Landesarbeitsamt vor-
genommenen Kontrollrevision Unregelmäßig-
keiten festgestellt worden. Drei
Angehörige, die einige Tausend Mark ver-
untreut haben, sind sofort freigesetzt
worden. Die Angelegenheit wird der Staats-
anwaltschaft übergeben. Die Untersuchung ist
soweit noch nicht abgeschlossen.

„Ich habe machen Sie sich ein ganz
falsches Bild von mir!“
Er sah sie prüfend von der Seite an.
„Wirklich, Sie? Aber wenn wir nun
bei dem Ehepaar sind, würden Sie nun
wichtigsten Phantasieum betrauen?“
„Gott bewahre — aber in der Verlegenheit
kann ich auch doch gar nicht kommen.“
„Das kann man nicht wissen. Sie können
doch einen Lieben?“
„Lieben? Sie lachen hell auf.“
„Ja, Lieben, eine ganz große Liebe zum
Beispiel, die sich aber alles hinweggehen
läßt.“
„Ja, Sie, Sie sehen mich sicher nicht mehr,
aber ich sehe Sie vielleicht mehr, wie mir
lieb ist.“ — Ich sah nämlich nach Weierland.“
„Das dachte ich mir, aber...“ hören Sie,
Euse, ich gestalte Ihnen, mich da total zu
scheiden — nein, nein, ich bin wirklich nur
ein Seeräuber, machen Sie doch nicht so
dunkles Gesicht, ich tue Ihnen wirklich
keinen Schaden an. Ich habe Ihnen
nicht geküßt haben, weil ich mich erinnern
dürfen, und Sie sollen es auch, selbst wenn
Sie sich noch so sehr dagegen wehren.“
„Ach Gott, ich wehre mich ja doch gar
nicht, es war doch wie ein Märchen.“ Euse's
Augen wurden feucht.
„Ja, Lieben, eine ganz große Liebe zum
Beispiel, die sich aber alles hinweggehen
läßt.“

„Nun, ich meine nur, es kann ja vielleicht
sein, daß ich auch einen Beruf habe, der
Alein-Zipfelhaken nicht zuzuf, zum Bei-
spiel — ich könnte ja auch so ein förmlicher
Phantom sein.“
„Aha!“
„Sagen Sie das nicht so leicht hin, es
passieren Leute, die die fonderbarsten
Sachen tun, und so etwas, was Ihnen Sie,
damit „trifft“ man sich doch nicht!“
„Ach, nicht, jetzt verzeihen Sie sich.“
„Ach, denke gar nicht daran, ich konstatiere
nur Tatsachen.“

Der Seerofenteich als Naturschutzgebiet.

Gehehn. Der unweit Gehehn in Thüringen
gelegene Seerofenteich, direkt an der Staats-
straße Gehehn-Gehehn-Wein, ist als
Naturschutzgebiet erklärt worden,
weil infolge seiner Einzigartigkeit vor Jahren
erfrischend am Naturschutzgebiet erklärt wurde,
bietet zugeht in seiner verkommenen
Blütenpracht einen herrlichen Anblick.
Zuende und Abertausende der weißen Seerofen
schwimmen auf seiner Oberfläche und in den
tiefen Wasser. Die für so
romantisches Fliesen Erde sein Verhältnis
aufbringen, denn fortwährend werden in letzter
Zeit die Seerofen aus dem Wasser geholt und
mit dem Auto auf die Blumenmärkte ge-
fahren. In ihnen können aber auch Blumen-
liebhaber kein Vergnügen haben, da die
Seerofen in Bächen nur ganz kurze Zeit
fließen.

Zwei Schichten in der Landwirtschaft.

Wanzleben. In Nummer 139 vom 17. d. M.
brachten wir eine Mitteilung unter der
Ueberschrift „Zwei Schichten in der Land-
wirtschaft“. Nach Auskunft des land-
wirtschaftlichen Sachverständigen
Wanzleben war der Sachverhalt folgender:
„Infolge des späten Frühjahrs drängten
die Arbeiten in dem Betriebe dermaßen, daß
man keine Zeit dazu fand, die Kartoffeln, wie
in jedem Jahre, zur richtigen Zeit anzu-
pflanzen. Der Betrieb versagt über nur vier
Wochen, ist sehr unzulässig, nicht anders
möglich war, als die Arbeit zu
schaffen. Vor einigen Jahren hatte man
auch schon einmal zu dieser Maßnahme ge-
griffen.“

Es arbeiteten mit den Häufelpflügen
jedenfalls vier Getreide und vier an die
erste Gruppe von 8-12 Uhr, um anzufin-
gen, die zweite Gruppe war um 12 Uhr auf dem
Acker und arbeitete bis 9 Uhr, also nicht bis
8 Uhr. Den Leuten war dadurch die Mög-
lichkeit gegeben, 9 Stunden zu arbeiten, sie
werden die 10. Stunde nacharbeiten.“
Von einem allgemeinen Zweifelstehen-
intem ist also nicht die Rede. Daß die
Arbeit für wenige Tage einmal, wie vorstehend
besprochen, eingestellt wurde, liegt an dem
Verband an Häufelpflügen. Ein Lohnausfall
kommt ebenfalls nicht in Frage. Diese
Bescheinigung, die im Hinblick auf die
Interesse der Leute nicht, deren Kartoffel-
land auf diese Art und Weise mit fertig-
gestellt wurde, die also selbst an einer recht-
zeitigen Fertigstellung interessiert sind.

Schönmühlen. (Anfänger errate)
hier die am Sonnabend erfolgte Verhandlung
des am Amtsgericht beschlagnahmten
Justizwachtmeisters W. K. Bisler ist über die
Ursache der Verhandlung zuerläßt. Nach den
ausgesprochenen Gründen scheint es sich um
denklichen Verstoß zu handeln.

Notenkaufmann. (Som Dänemark)
wagten tota castrum. Der Gehehn-
führer S. Götte jr. fuhr am 22. d. M.
abends gegen 6 Uhr mit dem Gehehn der
Kran-Notenkaufmann gegen ein paar
Däneger von der Schiffer bei Gutshof.
Zwei Kinder des Gehehnführers Emil
Möhrer am Hande der Bürgerkassette. Der
Häufige Sohn wurde vom Vorderrad
des Wagens getrieben und das Hinterrad
über die Brücke. Das Kind war sofort tot.
Der herbeigelaufene Arzt, Dr. Prinz, Groß-
Dienstadt, konnte nur noch den Tod fest-
stellen.

Tommerlöwin. Ein heiterer Roman.

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell.

(2. Fortsetzung.)
— „Auch bloß Durchschnit sind!“ vollendete
Euse.
Die „Cobra“ hatte jetzt Anfer geworfen,
eine Anzahl großer Motorboote um-
schwärmte sie, viele der Passagiere riefen
um Aussteigen — Hans-Carl sah nach der
Uhr.
„Der Dampfer wartet hier schon drei-
vierzig Stunden, ehe er nach Eult weilt.“
Wir könnten uns auf ausbooten lassen
und wuschten einen Zug auf Helgoland
sehen. Zur Abfahrt mit deren wir dann
wieder richtig eingebootet.“
„Sicher?“
„Ganz sicher, Fräulein Euse, Frauen Sie
mir denn wirklich zu, daß ich Sie zu Aben-
teuren verführen würde?“
„Ach nein.“
Euse ärgerte sich jetzt über sich selbst.
„Na, dann also avanti!“
Eine derbe Seemannsfaust packte Euse's
Hand, auf und ab wippte das Boot, lustig
klatterte die kleine, grün-weiß-rote Delgo-
Lärer Klänge. Der Motor ratterte an.
Eine lässige Bewegung gab's hier, von der
man richtig nach empfinden wurde. Gut, der
Hans-Carl einen Gummimantel hatte, den er
sorglich um Euse's Schultern legte.
„Hallo, Euse!“
„Ach, sehen Sie bloß die Phosphorente da
auf dem See, wie komisch!“
„Sich tun?“
„Sicherlich, so zu stehen und jedes Boot
aufzunehmen, und das Geschrei dabei!“
„Es ist eben ihr Beruf es sind arme
Leute, die sich so ihr Geld verdienen!“
„Sehen Sie nicht so böse aus, Hans-Carl.“

Merken Sie sich lieber die Nummer des
Bildes, die da auf der Tafel steht, damit wir
später danach schreiben können!“
Ein Zug auf Helgoland. Es wurden
mehrere daraus. Dreißig Stunden sind
eine ganze Woche Zeit, wenn man sich
richtig ausnutzt. Im Marschfeld über den
mit Klagen aller Länder bewimpelten See, eine
eifrig Tasse Kaffee vor dem hübschen
Küchen, ein paar Tasse Musik, ein Bild über
die wie aus einer Spielzeugschachtel aufste-
henden brilligen Häuser des Lärer, ein
Schiff aus dem Schanzenfeld, beleben
Aussichten lauten, laut heulte die Sirene der
„Cobra“ und rief ihre Rüstung zurück.
„Hier muß ich sicher noch einmal her!“ be-
tonte Euse.
„Alein?“
„Sie ärgerte.“
„Vielleicht könnten wir uns ja treffen!“
„Ja, wenn Sie sich dann noch mit mir
treffen wollen.“
„Wieso?“
„Nun, ich meine nur, es kann ja vielleicht
sein, daß ich auch einen Beruf habe, der
Alein-Zipfelhaken nicht zuzuf, zum Bei-
spiel — ich könnte ja auch so ein förmlicher
Phantom sein.“
„Aha!“
„Sagen Sie das nicht so leicht hin, es
passieren Leute, die die fonderbarsten
Sachen tun, und so etwas, was Ihnen Sie,
damit „trifft“ man sich doch nicht!“
„Ach, nicht, jetzt verzeihen Sie sich.“
„Ach, denke gar nicht daran, ich konstatiere
nur Tatsachen.“

„Ich habe machen Sie sich ein ganz
falsches Bild von mir!“
Er sah sie prüfend von der Seite an.
„Wirklich, Sie? Aber wenn wir nun
bei dem Ehepaar sind, würden Sie nun
wichtigsten Phantasieum betrauen?“
„Gott bewahre — aber in der Verlegenheit
kann ich auch doch gar nicht kommen.“
„Das kann man nicht wissen. Sie können
doch einen Lieben?“
„Lieben? Sie lachen hell auf.“
„Ja, Lieben, eine ganz große Liebe zum
Beispiel, die sich aber alles hinweggehen
läßt.“
„Ja, Sie, Sie sehen mich sicher nicht mehr,
aber ich sehe Sie vielleicht mehr, wie mir
lieb ist.“ — Ich sah nämlich nach Weierland.“
„Das dachte ich mir, aber...“ hören Sie,
Euse, ich gestalte Ihnen, mich da total zu
scheiden — nein, nein, ich bin wirklich nur
ein Seeräuber, machen Sie doch nicht so
dunkles Gesicht, ich tue Ihnen wirklich
keinen Schaden an. Ich habe Ihnen
nicht geküßt haben, weil ich mich erinnern
dürfen, und Sie sollen es auch, selbst wenn
Sie sich noch so sehr dagegen wehren.“
„Ach Gott, ich wehre mich ja doch gar
nicht, es war doch wie ein Märchen.“ Euse's
Augen wurden feucht.
„Ja, Lieben, eine ganz große Liebe zum
Beispiel, die sich aber alles hinweggehen
läßt.“

und jetzt mit Behmut voneinander Abschied
nahmen.
III.
Die eine Insel sich für den
Sommer rüfeln und wie Euse ich
erlebe die Zeit in der
Soll erwidert Barmer Frühlingssand
bles von Südwester her über die Insel,
puffete bunte Sandwölken auf und ließ die
aeruginen Salme des Strandbauers leise
erzählern. Hellgrün schloß das Seefrauent
in den Dünenhainen, frisch und frisch fand
das Weideland, nach dem Watt zu, in dem
seht im Watt schon Schafe und Kühe umher-
stüdeten. Um die Moorlöcher quakten die
Frosche und sippen Wäbeln, und von seinen
Wädeln des postleiferen Waits herüber
bis zum lauten Klängen der Nordsee füllte
Frühlingssonne die Luft, schienen taufen
Inselbüsche zum Himmel zu steigen.
Ergenzvoll überlebe der Gärtner, wie er
die „Anlagen“ vor dem Kurhaus sinnig
mit Gewächsen schmücken konnte, die den
süßlichen Seewind nicht über mahnen, und die
Strandbauers in seinen Sandwädeln
und probeweise aufzuleisten Zeiten, um die
nötigen Reparaturen daran vorzunehmen,
während Seebretter, der Oberste von ihnen,
das wirksame Arrangement der Ver-
einigungsplanke an den Pfahlhäusern aus-
setzte und seine Augen den anstehenden, deren
Guten hüßlich festzuhalten.
Verebret vor ein Inventarstück Weier-
lands. Er hatte in der Sommerferien nur
einen Konkurrenten, das war der süße
Hetzlich, ein junger Konditor, der in förmlicher
Anmahnung im feierlichen Sonnenlicht
am Strand einherging und Süßigkeiten
verkauft. Aber da die Welt mehr eine förmliche
Natur machte und der alte Seebauer die
„Wädel“ repräsentierte, kamen sie doch auf
nebeneinander aus.
Weierland erwidert. In den Büros der
Raderbretter, deren die Seebauer im
Schwefel seines Ansehens, im
weniger, weil man die Zentralstation der
„Wädel“ wegen nicht dabei anschauen lassen,

Kann man jemand etwas „an der Nase ansehen“?

Wenn uns jemand eine Mitteilung macht, und wir haben der Eindrücke, die diese Mitteilung nicht dem entspricht, was der Mitteilende wirklich denkt, so entgegen wir ihm wohl: „So sieht du aus“, und eine ebenfalls alltägliche Lebensart ist es, von einem Menschen zu sagen, man könne ihm dies oder jenes „an der Nase ansehen“. In etwas Weiches an solchen Behauptungen? Mit anderen Worten: Kann man in der Tat aus dem Aussehen eines Menschen irgendwelche Rückschlüsse auf sein Innenleben, auf seine Lebensart ziehen? Der Wissenschaftler, der sich mit solchen Zusammenhängen befaßt, ist früher nie befragt worden; aber er hat ein anderes Aussehen erhalten, seit der Warburger Pflanzschule K. Krethschmer die wissenschaftliche Zuchtlehre entworfen und der Beweis erbracht hat, daß zu jedem seiner drei verschiedenen Körperbautypen in eigenartiger Gesetzmäßigkeit auch eine ganz bestimmte Seelenanlage gehört. Und die praktische Bedeutung dieser Untersuchungen für den Einzelnen ist so groß, daß es sich wohl lohnt, ihn ein wenig mit der Zuchtlehre zu befragen.

Danach können wir die Menschheit im großen und ganzen in **drei Typen** des Körperbaues einteilen: in den schlankwüchsigen Typ, der durch den hagernen und zierlichen allgemeinen Körperbau, durch die geringe Gewichtszunahme und die durch die verhältnismäßige Länge der Gliedmaßen und durch die bevorzugte Ausbildung des Stirnhirns charakterisiert ist; ferner in den athletisch-muskulösen Typ, der sich durch mächtiges, plastisches Muskelrelief, durch auffallende Schulterbreite und vorwiegendes Mann aussehn; und schließlich in den rundwüchsigen Typ, bei dem die Betonung in der körperlichen Entwicklung, vor allem in der Brustregion liegt, so daß Wucht und Bandumfang die Schulterbreite überwiegen. Besonders charakteristisch für ihn ist die ausgeprägte, weiche Abrundung aller Formen, die ihre Ursache in der bevorzugten Ausbildung des allgemeinen Fettpolsters, besonders auch am Körperstamm (Schincken, Fettsäule) hat.

ein bestimmtes Temperament

immerlich veranlagt; und — wie zu erwarten steht dessen Grundzug mit der besonderen Körperform der einzelnen Typen jeweils in engem Zusammenhang. So gehört zum schlankwüchsigen, den wir zum leichteren Ausprägung des Gehirnabfels charakterisiert fanden, in ganz bevorzugter Weise der Charaktertyp des Gedankmenschen, der seine Bestimmung vornehmlich der Tatkunde verdankt, das in seinem Denken die Phantasie durchaus die Vorherrschaft ausübt.

Der Gedankmenschen ist denn auch ein Träumer und Spintflirrer, lebt in sich hinein, ist mehr oder weniger ungeteilt, grübelt gern, konzentriert sein Interesse hauptsächlich auf jejenige Dinge. Er tritt bald als vornehm, auf Formen peinlich bedacht, feingebit, bald als weicher, idealist, bald als Skriptor und literarischer Kritiker, bald als juristisch-geozogener, eigenbräuerliche, gemütsvernummer Natur auf; und der Grundzug seines Charakters bleibt eine eigenartige, mit Unburchbarkeit gepaarte Gemütsfülle.

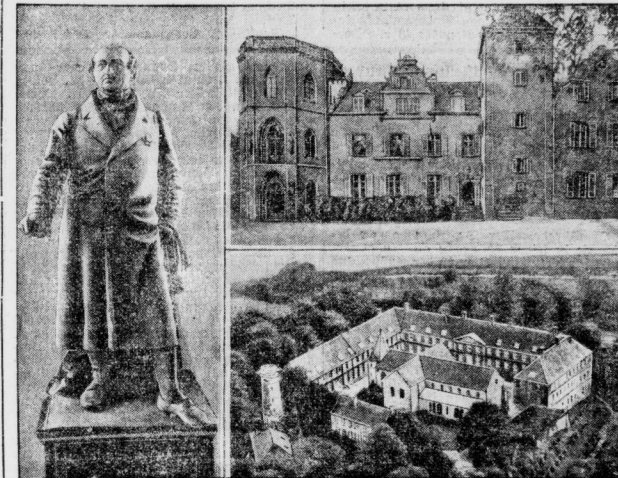
Muskelmenschen, gehört eine Charakteranlage, die der des Gedankmenschen in vielen Punkten ähnelt; nur hat in der Sinnesart des Muskelmenschen, den sein Körperbau in bevorzugter Weise

auf Bewegung und Ellenbogenbewegung hinweist, nicht die Phantasie, sondern der Verstand die Vorherrschaft, weshalb dieser Typ gern auch als der Tatenmensch bezeichnet wird. Er ist durchaus auf das Ich und die Wirklichkeit eingestellt, reißlos vorwärts drängend und nie mit dem Erreichten zufrieden. Vom Willen zur Tat und entschlossenem Mut erfüllt. Berennenschen, Epochen und erregte, Vorwärtsstreber gehören zumeist zum Typ des Muskelmenschen; und seine feinere Veranlagung mit der Seelenanlage des Schlankwüchsigen drückt sich vor allem darin aus, daß auch er mit seiner Kraft und seinen Willensbestrebungen eine auffallende Kühle des Gemütes verbindet.

Rundwüchsigen

der sich von den bisher geschilderten beiden Typen vor allem durch sein reiches Gemütsleben unterscheidet und daher auch als Gemütsmensch bezeichnet wird. Warmherzigkeit, Wohlgläubigkeit, geistiges Reizen, Zufriedenheit, Liebe zur Seele und Zufriedenheit mit dem Erreichbaren sind für ihn bezeichnend. Gutes Essen und Trinken spielen in seinem Leben eine nicht unbedeutende Rolle, worauf schon die bevorzugte Entwicklung der Brust- und Bauchregion hinweist. Leben und leben lassen ist seine Devise; und ob er nun als gewöhnlicher „Gesellschaftsruher“, als ruhiger Summire, als besuener Gelehrter oder als etwas weidlicher, hübscher Jäger und schwermütiger Gemütsmensch auftritt — immer ist die „Gemütsfülle“ der hervorsteckende Zug im Charakterfest dieses Typs.

Vor 100 Jahren starb der preussische Staatsmann Freiherr vom Stein.



Das Denkmal des Freiherrn vom Stein in Berlin.

Oben: Das Geburtshaus Steins in Rastau. Unten: Das Sterbehaus Steins: Schloß Rappenburg in Weiskalen.

während sie bisher nur in ganz geringem Umfang auf den Markt kam, sind Padungen zu 3, 6, 9 und 12 Stück vorgehen.

Bei der 4- und 5-Pkg.-Zigarette, die zusammen fast langem mehr als drei Viertel des Gesamtverbrauchs ausmachen, sollen Padungen zu 5, 10, 25 und 50 Stück herausgebracht werden.

Für die Zigarettenindustrie bedeutet diese abermalige Umschichtung eine neue Erzeugungsanstellung, die eine gewisse Ueberanpassung beanspruchen wird. Auch die Herstellung der Zigaretten wird sich auf einige Monate erstrecken. Zigarettenindustrie und Regierung erwarten von diesen Zustandsänderungen in der Nahe eine wesentliche Steigerung des Zigarettenverbrauchs, einmal wegen der tatsächlichen Verbilligung, und auch wegen der veränderten, beueneren Kaufmöglichkeiten. Es wird abgewartet sein, inwieweit sich diese Hoffnungen erfüllen und welchen Anteil im besonderen die neuerschaffenen billigen Preislagen haben werden. Eine Mehrverbrauchs erwartet man auch wegen der flacheren Verteilung, was eine besonders starke Abwanderung von der Zigarette zu beobachten gewesen ist. Die Neuregelung tritt am 1. Juli in Kraft.

25 Jahre „Kaffee Hag“

Am 21. Juni befaßt die Kaffee-Sandels-Affens-Gesellschaft in Bremen 25 Jahre. Der Erfinden des koffeinfreien Kaffee Hag ist General konsul Dr. h. c. Ludwig Wolfius.

Ein bedauerliches ist die Frage: Wie ist es möglich, den Kaffee das Koffein zu entziehen, ohne den Geschmack und das Aroma des Kaffees zu beeinträchtigen.

„Ganz richtig sagte er sich, daß Geschmack und Aroma erst während der Röstung entstehen, und so jetzt seine Bemühungen bei der rohen Kaffeebohne. Nach diesen Untersuchungen und mit sorgfältiger Beobachtung durchgeführten Versuchen fand Ludwig Wolfius im Jahre 1906 sein Verfahren der Koffein-

Entziehung. Das Koffein und Aroma bei diesem Verfahren unangetastet bleiben, davon kann sich jeder selbst überzeugen, wenn er den koffeinfreien Kaffee Hag trinkt.

Am 21. Juni 1906 gründete Ludwig Wolfius die Kaffee-Sandels-Affens-Gesellschaft in Bremen. Groß waren der Erfolg und der fruchtbare Erfolg, mit dem der koffeinfreie Kaffee Hag von der Welt bekannt und bei vielen Menschen angenommen wurde, denen Wohlgeschmack bis dahin wegen seines Koffeingehaltes verboten war.

Seute wird Kaffee Hag in 39 Ländern der Erde von Millionen Menschen getrunken. In 19 Ländern existieren selbständige Geschäften, die nach dem Kaffee-Hag-Verfahren arbeiten. Von den 26 468 Ärzten und Wissenschaftlern, die sich allein nach dem Kaffee-Hag-Verfahren bezeugen, bezeugen einige seine Verbindung als Zegen für die Menschheit.

Muffolinis Fastentag.

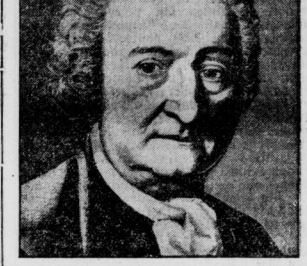
Der Berliner nationalsozialistische „Angriff“ berichtet folgendes Erlebnis eines bekannten Berliner Pianisten auf einer Konzertreise in Italien:

Der Künstler wollte für sein Leben gern den Duce kennenlernen, wußte aber, wie schwer es sei, Mussolini zu „sehen“. Durch Vermittlung des deutschen Botschafters gelang es ihm, eine Einladung in Mussolinis Sandhaus zu erhalten. Eine an sich schon ganz unerhörte Auszeichnung, verlor doch der Allgemeinheit Italiens selbst mit seinen Ministern meistens nur schriftlich. Also: Der Pianist wurde von Mussolini am Eingang seines Sandhauses höchst persönlich empfangen. Nach der herzlichen Begrüßung begaben sich beide Herren in den Sozialaal.

Dort war man ein Gebet bergehrt, und auch die bereitenden Weinlager verriet die Absicht, nur einen Erblichen mit dem edlen Erzeugnissen der italienischen Erde zu erfreuen.

Mit einer lebenswichtigen Handbewegung bot Mussolini seinem Gast den Platz am Schreibtisch. Er selbst setzte sich stumm da-

Ein Bild von Goethes Vater entbedt.



Der Kaiserliche Rat Johann Kaspar Goethe. Dieses Bildnis von Goethes Vater, das Friedrich v. H. zwischen 1770 und 1775 malte, wurde jetzt in Wiener Privatbesitz durch den Kunsthistoriker Prof. Abels wieder entdeckt. Es beinaht sich im Besitz von Goethes Schwester, Cornelia Schöller, ging aber nach deren Tode verloren. Die Entdeckung ist bedeutungsvoll, als bisher Darstellungen von Goethes Vater nur durch ein Medaillonrelief und in einem Gruppenbild bekannt waren.

neben. Der Gast konnte nicht umhin, den Duce zu fragen: „Gentilissimo, ehen Sie nicht?“ „Mein lieber Herr“, entgegnete Mussolini, „Sie haben bei allem Glück, das Sie mit mir in mein Gasthaus haben, den ich mir seit Jahren regelmäßig einmal in der Woche leisten. An diesem Tage esse und trinke ich nichts, was auch immer zu uns kommt und was auch immer sonst zueht. Der Mensch kann einen Tag in der Woche ohne Speise und Trank sein. Im Gegenteil, es ist ihm nach meinen Erfahrungen sehr gesund.“

Nach der Mahlzeit wurde auf einem kostbaren Hügel musiziert. Und was verlangte Mussolini? Nur die deutsche Musik und vor allem Dingen Beethoven's unterirdische „Kreuzritzen“. Immer wieder gab der italienische Staatsmann in begeisterten Worten seine Bewunderung für deutsche Musik Ausdruck. Und in seiner bekannten Weise verabschiedete er sich von dem deutschen Pianisten, dem dieses Erlebnis unvergesslich bleiben wird.

Berufswahl.

Mama Fietich hat große Aufwände ihres sämtlichen Geldsirs gehabt. Ihrem Jüngsten padt sie achtzehn große Teller auf die Arme, die er in den Weidhirschtan tragen soll. „Ma fah“, schein sich, mit Güteernt! „Beachte die Teller nicht lassen abh, derliche Biggolo war'n, wenn die sie fahmisch, mußte s'ghudieren!“

Walter G.

Steuerfiskus und Zigarette.

Die Ausführungsbestimmungen für die in der Notverordnung vorgehene Neuregelung der Zafabsteuerung, von der die Zigaretten betroffen werden, sind, wie wir hören, unterzogen worden. Den Neuerungen lag, wie schon früher gemeldet, der Gedanke einer Umstellung des Zigarettenverbrauchs und einer Anpassung der Zigarettenherstellung, der Marken tonie der Padungen und der Verkaufsbestimmungen auf die verminderte Verbrauchsmöglichkeit zugrunde. Nebenher sollte auch der Abwanderung von der Zigarette zu anderen Zafabergattungen und schließlich der Selbstentfertigung von Zigaretten mit der Neuregelung entgegengeuirt werden. Diese Neuregelung ist einer der wenigen Punkte der Notverordnung, die tatsächlich dem Verbraucher eine Erleichterung bringen und von deren Erfolg der Steuerfiskus eine Steigerung der in der letzten Zeit stark zurückgehenden Erträge aus der Zigarette erhofft. Wie wir hören, sieht die Neuregelung im wesentlichen folgende Maßnahmen vor:

Die Steuer ist eine reine Einsteuener, die die unteren Preislagen verhältnismäßig härter aufzufahrt und die höheren Preislagen härter beuagt. Die Steuer beträgt für die 2½-Pennig-Zigarette und die 3½-Pennig-Zigarette 30 Proz., für die Zigarette zu 4 Pfg. 31 Proz., zu 5 Pfg. 34 Proz., zu 6 Pfg. 35 Proz., zu 8 Pfg. 38 Proz., zu 10 Pfg. 40 Proz., zu 12 Pfg. 43 Proz., und zu 15 Pfg. 45 Proz. Weiter ist die Hälfte zum Zehnerfünftel in den Padungen vorgehben, d. h., daß diese wieder den vollen Anhalt (wieder 10 statt 9 nfm) enthalten. Zudem ist der Einzelverkauf der Zigaretten verboten, es wird zulässig für alle Preislagen über 3½ Pfg. bis zu 8 Pfg. je Stück.

Für die 3½-Pkg.-Zigarette, die jetzt eine größere Rolle im Verkauf spielen wird,

Am mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Kohlenförderung 6 590 880 To. (April 6 225 595 To.), arbeitstätig 278 388 To. (250 400 To.), Bruttoerzeugung 1 805 445 To. (1 511 975 To.), arbeitstätig 75 227 To. (62 974 To.), und die Aufbereitung 48 019 To. (48 379 To.), fallendertig 1 578 To. (1 613 To.) Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlensyndikats erfuhr das Hausbrandbrieffgeschäft eine leichte Belebung, so daß die Stapelbestände wiederum etwas abnahmen. Von der Industrie erforderten die Abnahme in vermindertem Umfang. Auch beim Deutschen Braunkohlensyndikat trat eine Belebung des Hausbrandgeschäftes ein. Das Industriegebiet blieb bei mäßigen Aufträgen ruhig. Die Räumung der Stapelbestände wurde fortgesetzt.

Der Bergbau im Mai.

Im Ruhrgebiet wurden im Mai in 24 Arbeitstagen 6 862 248 To. Steinkohle gefördert gegen 6 890 395 To. in 24 Arbeitstagen im April und 9 027 925 To. in 25 Arbeitstagen im Mai 1930. Arbeitstätigkeit betrug die Kohlenförderung im Mai 255 927 To. gegen 285 550 To. im April und 347 228 To. im Mai 1930. Die Kohlerzeugung stellte sich auf 1 548 702 To. (städtliche 49 958), im April auf 1 585 060 To. (51 169 To.) und 2 382 525 To. (76 856 To.) im Mai 1930. Die Bruttoerzeugung betrug 2 444 654 To. betragen arbeitstätig 10 206 To.) gegen 2 333 558 To. (10 965 To.) im April und 2 478 724 To. (10 969 To.) im Mai 1930. Die Bestände der Zechen stellten sich Ende Mai auf 10 380 Mill. To. gegen 10 44 Mill. To. Ende April. Hierzu kommen noch die Zündstoffsager in Höhe von 1 40 Mill. To. Die Gesamtzahl der Arbeiter stellte sich Ende Mai auf 257 111 gegen 290 995 Ende April und 346 608 Ende Mai 1930. Die Zahl der Zehnerfünftel betrug sich im Mai nach vorläufiger Ermittlung auf 640 000. Das entspricht etwa 2,51 Zehnerfünftel je Mann der Gesamtbelegschaft.

Im rheinischen Braunkohlensrevier betrug die Kohlenförderung 3 490 162 To. (3 267 819 To.), arbeitstätig 145 423 To. (130 689 To.), Bruttoerzeugung 858 364 To. (768 587 To.), arbeitstätig 35 795 To. (30 538 To.).

Telephonieren auch im Dunkeln.

Das Reichspostministerium hat eine interessante Einrichtung angeschlossen, die es jedem Fernsprechnutzer ermöglicht, bei Störungen, Feuergefahr, bei Ueberfällen und Einbruch seine Wählerkarte in der Dunkelheit zu betätigen. Es handelt sich um eine selbsttätig wirkende Zusatzvorrichtung, die die sämtlichen Fernsprechanlagen mit Selbstschluß an der Wählerkarte angeschlossen werden kann.

Sämtliche Buchstaben und Zahlen dieser Zeile sind mit radioaktiver Leuchtsubstanz besetzt, die eine große Helligkeit besitzt und eine Leuchtdauer von acht Jahren haben soll.

Darm- und Fleischwaren-Industrie U.-G., Halle.

Die Gesellschaft hielt am Donnerstag ihre Generalversammlung ab. Ratsmitglied hatte Darm- und Fleischwarenindustrie...

Die Reichsbank nach der Krise.

Der Reichsbankausweis vom 23. Juni - der Sitzungsbericht liegt seit zwei Tagen der Hoover-Erklärung - zeigt mit aller Deutlichkeit, wie ernst die Situation in der Endphase der vorigen Woche war und wie wirkungslos die Discontohöherung auf den Reichsbankstatus geblieben ist.

Die Deutung durch Gold und deklamatorische Deutungen ist auf 40 v. H. gefallen. Das Ergebnis ist inwieweit ein Erfolg ist, läßt hoffen, daß, nachdem bei den vorhergehenden Terminen beträchtliche Wechselsummen bei der Reichsbank eingereicht wurden, zum Umlage der Wechselkreditlinien sich in maßvollen Grenzen halten werden.

Effekten-Früherkehr.

Der vorläufige Früherkehrbericht leidet nicht an Mangel an Zahlen. Man verweist auf die nervöse Haltung der New Yorker Börse, die allerdings durch falsche Gerüchte über eine französische Kabinetskrisis hervorgerufen wurde.

Leipziger Börse vom 25. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Mansfeld Bergb., Nordfisch. Wollf., Pottler Maschinen etc.

Sanierung der Deutschen Werftstätten U.-G.

Wie wir erfahren, beruft die Gesellschaft zum 24. Juli eine G.-V. ein, die eine Zusammenlegung der Stammkapital von zunächst 14 Millionen Reichsmark vor sich zu führen und den Austausch der 6000 M. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht gegen neue Vorzugsaktien mit auskömmlichem Stimmrecht beschließen soll.

Eröffnung der Ausstellung „Groben-sicherheit“.

Mit einem kurzen Begrüßungsakt wurde Donnerstag vormittag die Ausstellung „Groben-sicherheit“ in der Kaiser-Wieser eröffnet. An der Eröffnung der Ausstellung teilnahmen u. a. der Reichspräsident, der Reichsminister für Reichs- und Staatsangelegenheiten, der Reichsminister für Ernährungswesen, der Reichsminister für Wirtschaftswesen, der Reichsminister für Verkehrswesen, der Reichsminister für Volksbildungswesen, der Reichsminister für Reichs- und Staatsangelegenheiten, der Reichsminister für Ernährungswesen, der Reichsminister für Wirtschaftswesen, der Reichsminister für Verkehrswesen, der Reichsminister für Volksbildungswesen.

Leipziger Börse vom 25. Juni (cont.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Wechsel und Schecks, Sombard, Reichsbank etc.

Berliner Wechselbörse vom 25. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1000 kg. Isch für 100 kg. Isch in Markt, Roggen, Weizen, Gerste etc.

Berliner Börse vom 25. Juni

Large table with multiple columns: Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, Verkehrs-Aktien, and various bank shares. Includes items like Deutsche Anleihen, Accumulat.-Fabr., Adler-Portl.-Zem., Adlonerwerke etc.

Um Kürtens Kopf.

Die Ästen über den Württemberg Kürten und dem preussischen Justizministerium zugegangen. Entgegen der allgemeinen Ansicht, daß die Entscheidung über eine Vollstreckung des am 22. März gegen den Oberbürgermeister oder einer Umwandlung in lebenslängliche Haftstrafe für reichlich lange hinziehe, wird von aufständischer Seite erklärt, daß mit jeder denkbaren Beschleunigung (?) gearbeitet worden sei.

Man darf es nachtrage, so schreibt der „Berl. Volksflieger“ als sehr aufzufallen bezugnehmend, daß die Preußenregierung in der Frage der Urteilsvollstreckung gegen den Düsselborfer Massenmörder Kürten noch immer nicht zu einer Entscheidung gekommen ist. Nicht weniger als zwei Monate sind verstrichen, seitdem dieser unangenehme Mitbürger Düsselborfer von der Geschworenen neunmal zum Tode verurteilt wurde. Man sollte eigentlich meinen, daß diese Zeit ausreichen konnte, um die verschiedenen Stellen vom sogenannten Oberbürgermeister bis zum Justizminister und Ministerpräsidenten endlich zu einer schlüssigen Stellungnahme, zu der sie verpflichtet sind, zu bestimmen. Stein Wunder, daß unter diesen Umständen der Verdacht aufsteigt, man finde nicht den rechten Mut zu einem Klaren Ja oder einem klaren Nein.

Tadel dürfte eine Regierung, die doch auf die unabweisliche Zustimmung des Volkes Rücksicht nehmen sollte, keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß dieses Düsselborfer Todesurteil unbedingt vollstreckt werden muß, wenn anders nicht das allgemeine Gefühl der Rechtsgerechtigkeit im Lande einen schweren Stoß erfahren soll. Auch die Gegner der Todesstrafe müssen zugeben und haben zugegeben, daß hier ein Sonderfall vorliegt, der alles andere eher vertritt, als die Anwendung moderner geordneter sentimentaler Ermessensregeln gegenüber dem höchsten Missetäter der Staatsgemeinschaft.

Wenn die Regierung nicht sehr bald zu einer Entschliessung gelangt, dann muß die Öffentlichkeit annehmen, daß sie hier zu einer einheitlichen Ansicht zu gelangen vermag. Der Zustand der Ungewissheit darf aber jedenfalls auch mit Rücksicht auf den Delinquenten, für den er eine Strafmassentwöhnung bedeutet, nicht länger anhalten.

Ein Berliner Vormittagsblatt hat eine sensationell aufgenommene Photographie veröffentlicht, wonach der Massenmörder Peter Kürten wegen der noch nicht beendeten Untersuchungen über sein weiteres Schicksal einen völligen Zusammenbruch im Gefängnis erlitten habe.

In dieser Richtung erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß sie nicht zutrifft, daß vielmehr eine Veränderung in geistiger oder körperlicher Beziehung bei Kürten nicht festzustellen ist.

Start der Weltflieger nach Moskau.

Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatto, die am Mittwochabend nach einer Zwischenlandung in Hannover um 20.30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof unter hübscher Begrüßung der Berliner Bevölkerung landeten, sind Donnerstag morgen um 7.45 Uhr bereits erneut in Richtung Moskau aufgebrochen.

Das Flugzeug hat für ungefähr zehn Stunden Betriebsstoff an Bord. Er nach den Wetter- und Kartenverhältnissen, die die Flieger in Moskau antreffen, werden sie dann nach einer Landung in Moskau ihre Reise nach Jersakoff fortsetzen.

Bei dem Start in Tempelhof floß dem amerikanischen Flugzeug ein deutsches Kleinpropellerflugzeug 1933. Die Amerikaner machten noch einige Umrundungen um den Platz und verschwand um 7.42 Uhr in östlicher Richtung. Auf dem Flugplatz hatten sich wiederum Vertreter des Reichspropellerministeriums und der Stadt Berlin zum Abschiede eingefunden. Viele Konfirmationswagen und Bildberichterhalter hielten den Start in Bild und Ton fest.

Die amerikanischen Flieger Post und Gatto landeten am Donnerstag gegen 19 Uhr WGS auf dem Flugplatz in Moskau. Zu ihrem Empfang waren erschienen die Vertreter des Außenministeriums, der Führer der Luftflotte Baranow, der Generaldirektor der Distanzflüge und die Vertreter der britischen und amerikanischen Presse. Die Flieger erklärten in ihrer ersten Unterredung, daß sie ihren Flug Berlin-Moskau trotz unangünstigen Wetters auf immer sich begeben hätten. Die Distanzflüge hat den beiden Fliegern einen Nachflieger über Sibirien abgeraten.

Einer macht's dem andern nach.

Auch die Dänen haben den Ozean bezwungen.

Leber Spanien berührt. / Zwischenlandungen in Krefeld und Bremen.

Die beiden dänischen Ozeanflieger Kastrup und Hillis, die am Mittwochmorgen um 7.30 Uhr Renneke verlassen hatten, sind am Donnerstagmorgen nach 17 Uhr ganz plötzlich über Krefeld erschienen und gegen 17.30 Uhr auf dem Flugplatz Krefeld-Bochum gelandet. Es handelt sich um eine Art Zwischenlandung. Die Flieger erklärten auf Befragen, daß sie über Spanien und Frankreich die Orientierung verloren und sich verlaufen hätten. Das Flugzeug weist keinerlei Beschädigungen auf. Die Flieger sind in bester Verfassung, verhältnismäßig frisch und munter, konnte bei guter Laune. Sie behaupten lebhaft, daß es ihnen nicht gelungen sei, direkt nach Kopenhagen zu kommen.

Nachdem das Flugzeug gefüllt hatte, flog es um 18.45 Uhr zum Weiterflug nach Kopenhagen auf.

Die beiden dänischen Flieger hatten ihre Vorbereitungen für den Flug in Harbour Grace (Neufundland) in aller Eile beendet.

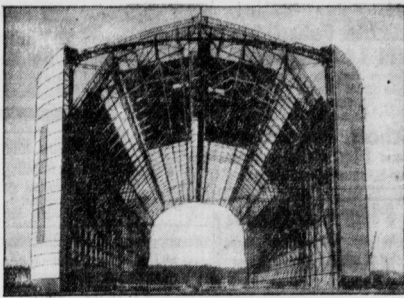
Nachdem die Amerikaner Post und Gatto ihnen bereits zuvor gekommen waren. Ihr Pelanto-Guide, den sie „Liberty“ getauft haben, kam trotz seiner schweren Belastung glatt vom Boden ab. Nachdem sie einige Schleißen um den Startplatz gezogen hatten, um die notwendige Höhe zu erreichen, folgten sie dem Wege nach Dänen, dem Weg aller Atlantikflieger.

Vollständig erschöpft.

Nach ihrem Wiedereintritt in Krefeld nahmen die Flieger ihren Weg nach Bremen, freilich einige Zeit über den Stadt und flogen dann in Richtung Hamburg weiter, um aber bald darauf wieder über Bremen in Sicht zu kommen und um 21.50 Uhr auf dem Bremer Flugplatz zu landen. Die Rückkunft nach Bremen wird damit erklärt, daß der Flugzeugführer vollständig erschöpft gewesen sei und sich nicht mehr ausfinden habe.

Nach Lage der Dinge bleiben die Flieger über Nacht in Bremen und starten am Freitag nach Kopenhagen.

Die größte Luftschiffhalle Europas vor der Vollendung.



Die neue Riesenappellinhalle in Löwental bei Friedrichshafen ist jetzt fast völlig fertiggestellt.

Riesige Großfeuer an einem Tage.

Wenn Filmstreifen brennen. — Menschenleben fallen dem rasenden Element zum Opfer.

Filmwertungsstelle Spandau brennt.

Am Donnerstagmorgen um 13 Uhr kam ein sehr gefährlicher Brand in Spandau in den Deutschen Industriewerken von Coleman zum Ausbruch. Als die Feuerwehr auf mehrfachen Alarm an der Brandstelle ankam, stand ein Fabrikgebäude in etwa 100 Meter Ausdehnung fast vollständig in Flammen. Es brannten hauptsächlich Filmrollen in einer Filmwertungsanlage. Dabei sind mehrere Personen verletzt worden. Die Feuerwehr mußte mit zwei Schlauchleitungen schweren Kalibers, von vier Schlauchleitern mittleren Kalibers das Feuer einzufrieren. Es gelang schließlich, die Flammen auf das Fabrikgebäude zu beschränken.

Zu dem Großbrand wird noch folgendes bekannt: Der Brand entstand in der Filmwäscherei, wo alte Filme und Abfälle in einer Filmmaschine mit Stallgähe bearbeitet werden.

Bei der Explosion entstand eine hundert Meter hohe Stiefelwolke, die so stark war, daß sie sogar durch zwei Brandmauern in einem nebenliegenden Betriebe zwei Arbeiter verletzte. Das Dach wurde von der Stiefelwolke in die Höhe gehoben.

Riesigenfeuer in Allenstein.

Reichswehr zu Hilfe gerufen. Ein Riesenfeuer mittel seit Donnerstag vormittag 10 Uhr auf dem Gelände der ehemaligen Drlowski'schen Wäld- und Schneide-

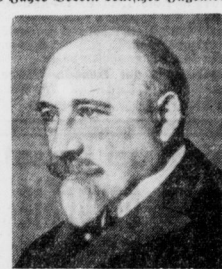
mühle, auf dem die Grenzlandische Hauptgenossenschaft einen großen, mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllten Speicher unterhält. Der Brand breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und findet in den großen Benzin- und Desolträren der Wäldmühle der Schneidemühle reichliche Nahrung. Der große Getreidespeicher wurde bereits ein Opfer der Flammen. Da die Feuerwehr dem sich immer weiter ausbreitenden Brande nicht mehr gewachsen war, wurde eine Kompanie Reichswehr zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt.

Brand im Böhmerwald.

Drei Tote.

In der Nacht zum Donnerstag brach in der Ortschaft Pernitz im Böhmerwald ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und fast den ganzen Ort vernichtete. Vierundzwanzig Gebäude brannten vollständig nieder. Der Bürgermeister, dessen Frau und Kind kamen infolge Rauchvergiftung ums Leben.

75 Jahre Verein deutscher Ingenieure.



Dr. Anna h. e. Karlstätten, der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure, der in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann.

tagstrüb nach Kopenhagen. Man rechnet jedoch damit, falls ein Erstflieger gefunden wird, noch in den nächsten Stunden den Weiterflug nach Kopenhagen fortzusetzen. Nach in Bremen angelangten Meldungen erwartet in der dänischen Hauptstadt bereits eine tausendköpfige Menschenmenge die Ankunft der Flieger, da ihr Eintreffen dort bereits angedeutet war. Man hat sich inzwischen bei der Zügelung in Kopenhagen wegen des Zeitpunktes ihrer Ankunft in Verbindung gesetzt.

Nach der Landung der Flieger in Bremen wurde von ihnen über ihren geplanten Weiterflug mitgeteilt, daß sie in etwa 4000 Meilen über den Ozean fliegen und bei ihrem Nordostwind und großer Hilfe der spanischen Küste nachkommen. Sie waren gezwungen, fünfzehn Stunden im Dunsteln zu fliegen, gerieten nach ihrem Verfliegen zur spanischen Küste durch ein Wellenloch über Land und befanden sich einige Meile nördlich der dortigen Küste. Darauf verzichteten sich die Flieger bei der unzureichenden Wetterlage über Spanien und Frankreich. Schließlich gelangten sie nach ihrer Irrfahrt nach Krefeld, wo sie eine Landung vornehmen konnten.

Unwetter überall.

Im Chiemgau.

Ein katastrophales Hagelunwetter entsetzt sich über einem Teil des Chiemgauer. Der Hagel vernichtete auf der Strecke von Seebrod nach Ruhpold die ganze Ernte. Zwei Kilometer am Nordufer des Chiemsees entlang lagen die Hagelkörner zehn Zentimeter hoch auf den Feldern. Ein großer Teil der Ernte wurde völlig entlaubt und entwurzelt. Schon sechs Jahre hintereinander wurde diese Gegend von schweren Unwettern heimgesucht und die Ernte durch Hagelstöße vernichtet. Auch über das Reichelbacher Gebiet ging ein zehn Minuten lang anhaltender Hagelsturz nieder, der allerdings keine allernennenswerten Schäden anrichtete.

Im Schlesien.

Am Mittwoch und Donnerstag stiegen über Schlesien wieder sehr schwere Unwetter nieder. Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel tobten stundenlang und die furchigen Bauern zwischen den einzelnen Feldern zögerten nicht, die Schäden zu befestigen. In der Umgebung von Breslau, vor allem am Lauf der Oder, gingen schwere Hagelstöße nieder, die die Obstbäume vernichteten und auf den Feldern das Getreide niedermähten. Besonders schwer wurde die Gegend zwischen Waldenburg und Reichenbach und der Gule heimgesucht. Auch die Stadt Schweidnitz litt stark. In Bad Salzbrunn richteten die niedergehenden Wasserwolken im August amüsante Verwüstungen an. Die Landwirte des Gebietes hat ihre ganze Ernte verloren.

Katastrophe in Westfrankreich.

Das Städtchen Fontevault (Vibange bei Saumur wurde von einem schweren, mit wolkenbruchartigem Regen begleiteten Gewitter heimgesucht. Mittags ging eine Wasserhose über die Stadt nieder. Sämtliche Straßen und Plätze wurden unter Wasser gesetzt. Stellenweise erreichte die Heberschwemme eine Höhe von drei Metern. Sieben Häuser wurden von den Fluten niedergebrennt, viele andere mußten geräumt werden. Man glaubt, daß einige Bewohner ertrunken sind.

Geburten, Geburten und Sterbefälle im ersten Vierteljahr 1931.

Die Statistik des Landesamt in seiner „Statistischen Korrespondenz“ schreibt seit der Mitte des vorigen Jahres häufig zurückgegangen. Während die durchschnittliche Geburtenziffer der Großstädte im ersten Vierteljahr 1930 noch 17,7 v. Z. betrug, erreichte sie im ersten Viertel des laufenden Jahres nur 16,1 v. Z., im also um 9 v. Z. gefallen.

Die niedrige Geburtenziffer hatte, wie stets, Berlin, wo sie von 11,1 v. Z. auf 10,8 v. Z. zurückgegangen ist. Die höchste Geburtenziffer hatte Hildesheim (D. S.) (29,8 v. Z.). In fast allen Großstädten war die Sterblichkeitsziffer erheblich höher als in dem gleichen Viertel des Vorjahres.

Im Mittel aller Großstädte erag sich eine Geburtenüberschussziffer von nur 2,4 v. Z. gegenüber 5,2 v. Z. im gleichen Viertel des Vorjahres. Von den 35 Großstädten hatten 11, also fast ein Drittel, einen Sterbenüberschuss. Am größten war er in Berlin, wo die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um 1084 übertraf.



Luft- und Sonnenbade. Das heißt: Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Beide enthalten das hautpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend, Nivea-Öl schützt Sie bei ungewohnter Witterung vor „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme a 20ct 20, Nivea-Öl 1,40 1,80

